

erhielten 10 206 Stimmen, SPD 11 516 und Nazis, Gelbe und Christen 3154 Stimmen. Das Prozentverhältnis betrug damals für die KGD 41,2 Proz., SPD 46,4 Proz. und Nazis, Gelbe und Christen 12,4 Proz. der abgegebenen Stimmen.

Die KGD hat insgesamt in den genannten acht Chemiefabrikbetrieben 41 Prozent der Stimmen gewonnen während die SPD 7,6 Prozent, die Nazis 2,1 Prozent und die Christen 4,7 Prozent haben auf den Verzicht der Gewerkschaftsfunktionäre richtig geantwortet. Mehr und mehr wird die KGD zur Partei des Industrieproletariats, während sich der Einfluss der SPD immer mehr zu den Schichten des Kleinbürgertums verlagert. Dieser Sieg ist in Anbetracht des Terrors, der Massenentlassungen revolutionärer Arbeiter und Maßnahmen roter Betriebsräte ein wirklicher Sieg der revolutionären Einheitsfront in den Betrieben.

Sehr ernst zu bemerken ist die Tatsache, daß es den revolutionären Gruppen (Nazis, Gelben und Christen) gelungen ist, ihren Gesamtanteil an den abgegebenen gültigen Stimmen in den acht Chemiefabrikbetrieben von 12,4 Prozent auf 15,9 Prozent zu heben.

Es ist der KGD noch nicht gelungen, die von der Gewerkschaftsbürokratie abwärtsgerenderten Wählermassen vollständig zu gewinnen. Andererseits sehen wir hier eine erneute Bestätigung unserer Behauptung, daß die Sozialdemokratie dem Faschismus in den Betrieben den Weg bahnt. Es wäre vollkommen verfehlt, sich etwa mit der Erklärung großherzoglicher Gestalten zu begnügen, die davon sprechen, daß die Arbeiter nicht heute (an den Wahlen) die Arbeiter der morgen sein werden (zu den Kommunisten). Die Eroberung dieser Schichten, sowie der verstärkte Einbruch in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter ist eine Frage der Organisierung und Führung von Streiks gegen den Lohnraub, die Massenentlassungen und gegen die Hungerdiktatur der Brüning-Regierung.

In diesem Zusammenhang sei auch noch ganz kurz das erste Ergebnis der Betriebsrätewahlen in Stidstoff Priesdorf und im Sprengstoffwerk Reinsdorf einer Kritik unterzogen. Es steht einmündig fest, daß der letzte Stimmenerfolg im Stidstoffwerk Priesdorf keine unmittelbare Ursache im verlorengegangenen Streit hat. Aber all denen, die da in Anlehnung an ein berühmtes Wort von Pischonow behaupten, man hätte nicht freieren dürfen, sei gesagt, daß der Streit, um erfolgreich zu sein, noch entschlossener, noch kühner und noch umfassender hätte organisiert und geführt werden müssen. Das bedingte aber die konsequenteste und energischste Durch-

Die roten Listen führen im Ruhrgebiet

(Eig. Bericht.) Essen, 27. März.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen aus 101 Schichtanlagen wurden bei der Betriebsrätewahl im Ruhrgebiet bis jetzt insgesamt 130 506 gültige Stimmen abgegeben. Davon erschienen:

Rote Einheitsliste	46 334 Stimmen
Reformlisten	33 560 "
Christen	31 320 "
Nazis	915 "
Gelbe	2 286 "
Sonstige	4 288 "
	1 283 "

Das vorliegende Ergebnis umfaßt etwa zwei Drittel des gesamten Ruhrbergbaues.

Führung des Vernichtungskampfes gegen den Brandlerismus, der in den beiden vorgenannten Chemiebetrieben noch sehr stark ideologisch verurteilt ist. Daß durch diesen Kampf der Streit und auch das Wahlergebnis einen ganz anderen Verlauf genommen hätte, bedarf keiner weiteren Frage. Die Brandleristen spielen in Wittenberg-Priesdorf die Rolle der „linken“ Sozialdemokratie. Sie sind der gefährlichste Feind im Lager der Arbeiterklasse. Die beiden schlechtesten Resultate in Stidstoff und Reinsdorf, die einzigen in der Chemie, signalisieren der Partei und KGD höchste Gefahr und müssen in einer gründlichen, tiefgehenden Untersuchung verbunden mit einer breiten Diskussion in den Partei- und KGD-Organisationen gemeinsam mit den breiten Arbeitermassen geklärt werden.

Der mit ungeheurer Erbitterung geführte Wahlkampf um die Erhebung der Betriebe war ein wichtiger Auftakt zu den noch größeren bevorstehenden Kämpfen der Chemiearbeiter. Der am 31. März ablaufende Bezirkslohnkampf für die Chemie verpflichtet die gesamte Partei und KGD, mit aller Kraft alle Maßnahmen zur Organisierung und Auslösung des Streiks in der Chemie zu treffen.

In vierzehn Bezirken des Reiches ist der Lohnkampf für die Chemie durch die Unternehmer gefühndig worden. 200 000 Chemiearbeiter leben vor der Frage: Kämpfen oder hungern. Eine Lohnaufweiche nach der anderen in Verbindung mit der sich immer mehr steigenden Rationalisierungspolitik wird in den Chemiebetrieben durchgeführt. Katastrophal ist die Auswirkung der Rationalisierung. In den vorgenannten acht Chemie-Großbetrieben sind innerhalb eines Jahres rund 5000 Arbeiter entlassen worden. Die im Betrieb Verbleibenden schaffen das Doppelte und Dreifache der Leistungen von vor einem Jahr. Der Streit ist die beste und einzig richtige Antwort auf den durch die Chemieingenieure angeführten neuen Lohnraub von 15 Prozent. Der Streit kann und wird nur allein unter der Führung der KGD und der SPD siegreich sein, wenn die Millionen breiter Arbeitermassen über die Rolle der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie zerfahren werden.

In der reformistischen Gewerkschaftsstelle wird ein großes Geschrei über den Lohnabbau laut, in der Chemie angeführt, aber nicht ein einziges Wort darüber verloren, daß die Gewerkschaft nur durch einen Streik einen Ausweg aus dem Elend finden. Im Gegenteil, hinter den Rücken werden Verhandlungen geführt, um einen „tragbaren Lohnabbau“ zustandezubringen. Die Führung des bevorstehenden großen Streiks in der Chemie den Aktionären vom Patriarchenbüro überlassen zu überlassen (der FAW beläßt für über 3 Millionen Mark Aktien der IG Farben und der Gummiwerke Continental Hannover) zeigt Selbstmord begehend. Von der ersten Stunde des Streiks und schon in der Vorbereitungszeit wird die christliche und sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie gemeinsam mit den Bürgerkriegsgegnern der Bewegung der Streikbewegung abzumürgen versuchen. An Hand der Lehren des Berliner Metallarbeiterstreiks, des Ruhrstreiks und des Stidstoffstreiks muß der Kampf vorbereitet werden. Alle Betriebe müssen sofort unter Anwendung der besten revolutionären Einheitsfronttaktik vorbereitend

Roter Sturm auf die Betriebe hält an

Schwere Niederlage der Reformisten in Lauchhammer, dem größten mittelbedeutigen Metallbetrieb. Kote Erfolge in der Papierindustrie — Nicht nachlassen im Kampf um die Betriebe!

Im früheren Lauchhammerwerk, jetzt Mitteldeutsche Stahlwerke Göditz, gelang es, obwohl hier erst zum ersten Male eine rote Einheitsliste aufgestellt worden war, einen außerordentlich starken Erfolg für die KGD zu erzielen. Von den 1195 wahlberechtigten Beschäftigten beteiligten sich 967 an der Wahl. Es entfielen auf:

Kote Einheitsliste: 485 Stimmen,
Reformlisten: 497 Stimmen,
ungültig 5 Stimmen.

Die Sitze verteilen sich wie folgt: Kote Einheitsliste 4 Betriebsräte und 1 Arbeiterrat, Reformlisten 5 Betriebsräte und 1 Arbeiterrat.

Sangerhäuser Maschinenfabrik

Das erstmalig hier eine rote Liste. Trotz dem Gewerkschaftsboykott noch zuletzt ein weiteres Heftungsblatt herausgegeben, ein Sieg der roten Liste. Das Ergebnis: 100 Stimmen für die rote Einheitsliste, 92 Stimmen für die reformeristische Liste.

Nur zwei Listen waren eingereicht.

Ammdorfer Papierfabrik

Es erhielten: KGD 165 Stimmen, Freigewerkschaftler 239 Stimmen und nationale Einheitsliste 41 Stimmen.

Im Arbeiterrat sind vertreten: 3 KGD, 5 Freigewerkschaftler.

Dieses Ergebnis ist in Anbetracht der äußerst schwierigen Arbeit in der Ammdorfer Papierfabrik als ein großer Erfolg der KGD zu werten. Im letzten Wahlgang wurde dem Spitzenkandidaten der roten Liste, Genossen Erich Hermann, vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, einem Verführer, mitgeteilt, daß er als nicht gewählt zu betrachten sei, da er die Voraussetzung des WBS über die Wahlberechtigung nicht erfüllte. Diese Maßnahme ist als eine glatte politische Maßregelung zu betrachten.

KGD-Erfolg in der Merseburger Papierfabrik

Dem Siegeszug der roten Listen in der Chemie folgen auch die Papierbetriebe. Es wurden abgegeben an Stimmen: Kote Liste 83, Freigewerkschaft 109 und Gelbe 87.

Die Wahlbeteiligung betrug 93,4 Proz. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, da der Betrieb jahrelang eine Hochburg des Werkzeugs war und zum erstmaligen eine rote Liste zur Wahl gestellt wurde. Mit ungläubigem Terror wurde ein revolutionärer Arbeiter nach dem anderen aus dem Betrieb gemorfen und an dieser Stelle Werkzeugsarbeiter angeheilt. So sind geküßt worden. Unter diesen Umständen bedeutet das Ergebnis für die KGD einen großen Sieg.

Engelhardt-Brauerei Halle

Vor einigen Tagen fand hier die Betriebsratswahl statt. Im Vorjahre war hier eine rote Einheitsliste einstimmig gewählt worden. Schon im Verlaufe des Jahres stellte es sich heraus, daß auf dieser Liste eine große Anzahl Renegaten, die vor der sozialfaschistischen Bürokratie glatt kapitulierten, vor mit vielen wurden die Fronten in anderweitigen Angelegenheiten. Diese Renegaten im Betrieb angestrichelt. Über diese Auseinandersetzungen erfolgte nicht mit der genügenden revolutionären Klarheit.

Somit hätte es nicht soweit kommen können, daß in diesem Jahre die Liste der Renegaten 88 und die rote Einheitsliste nur 55 Stimmen erhielt.

Beginnt wird die Stellung der Renegaten allerdings dadurch, daß in diesem Betrieb noch fast keine wesentlichen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen oder gar Entlassungen durchgeführt worden sind. Das Braupatral hat infolge seiner Ueberprophie und aus bestimmten Gründen bisher hannon Abstand genommen. Es muß alles getan werden, um auch diesen Betrieb wieder für die KGD zu gewinnen.

Auftakt zum Stahlhelm-„Volks“begehren

Arbeiterfrauen von Stahlhelmen brutal mißhandelt und niedergeschlagen — Berkärt den Kampf gegen den Nordfaschismus

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. März.

In der gestrigen Verammlung des Stahlhelm-Frauenbundes in Arbeiterwohnhaus überfielen Stahlhelm-Voll-Kommandos Arbeiterfrauen und schlugen mit Stahlhelmen auf sie ein. Mehrere Arbeiterfrauen hatten die Kundgebung des Stahlhelms besucht, um in der Diskussion zum Volksbegehren des Stahlhelms Stellung zu nehmen. Als bei dem Niederkommen ein „Preuk“ zehrende Frauen sitzen blieben und eine Arbeiterfrau laut rief: „Wieder mit dem Faschismus“, wurden sie uniformierte Vollkommandos des Stahlhelms wie wilde Tiere auf die Frauen los. Eine Frau wurde so geprügelt, daß sie ohnmächtig niederfiel.

Die Faschistinnen packten die Frauen brutal am Hals und schleiften sie an den Haaren aus dem Saal. Im Vorraum wurden die Frauen von Polizisten in Empfang genommen und ebenfalls brutal behandelt. Ein Geinier kniff eine Frau fadisch in die Brust, so daß sie unant.

Besonders brutal benahm sich der Polizeikommandant. Eine Genossin, die schon am Boden lag, würgte er noch am Halse, obwohl die anderen Frauen ihn abzuhalten versuchten. Diese gemine Ueberfall der Stahlhelm-Faschisten muß einen Sturm der Empörung unter der werktätigen Bevölkerung hervorrufen. Massenmobilisierung gegen den

Faschismus, wehrhafter Kampf gegen das Banditengeheul muß die Antwort sein.

Den faschistischen Banditen aber werden wir bei diesem „Volks“begehren auspeilen, daß ihnen bankrotten Läden und ihren Schiebern, dem vom Großkapital beherrschten Stiller, dem Schnapsfabrikanten Seidte und dem „faierlichen“ Oberleutnant Duesterberg Hören und Sehen vergehen wird. Das feige Nordgeheul vermag sich an wehrlosen Arbeiterfrauen zu vergreifen, aus dem Schmelz der Arbeiter abzuheilen; aber der entschlossene Massenmurm wird sie schwächen. Der Kampf gegen „Kotpreuken“ ist nichts anderes als ein Versuch, mit einem Wank der Zurückung in den faschistischen Reihen, den Abmarsch der enttäuschten proletarischen Elemente aufzuhalten. Wir werden in der revolutionären Einheitsfront die Massen sammeln nicht nur gegen den Faschismus, sondern auch gegen die Reaktionspolitik der SPD, die durch ihren fortgesetzten ungeheuren Verfall an den elementarsten Fragen der arbeitenden Klasse, durch die direkte Förderung und Begünstigung der faschistischen Reaktion erst die Durchführung der faschistischen Diktatur ermöglicht. Preuken wird rot! Sowohl aber anders, als es sich die Stiller, Seidte, anders auch, als es sich die Severing, Braun und die anderen sozialfaschistischen Führer denken. Und dieser Kampf wird geführt von der Kommunistischen Partei!

Breukenkoalition rettet Aktionäre

Braun-Severing stimmen für Einpruch gegen die SPD-Necklagegele

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. März.

In der Vollung des Reichsrates wurde das von der SPD im Reichstag eingebrachte Gesetz zur Besteuerung der Vermögensrenten und über die Erhebung der Vermögenssteuer durch einen Zuschlag von 10 Prozent verhandelt. Wie zu erwarten war, wurden diese Necklagegele der SPD, die sie wie als Ent-

schädigung für ihre Zustimmung zum Kongressvertrag einge, vom Reichsrat abgelehnt. Er schreibt dazu: „Da von keiner Seite (!) Widerspruch erhoben worden, wurden die Einprüche gegen beide Gesetze ohne besondere Abstimmung durch Mehrheitseinstimmig festgelegt. Der Vertreter des Reichsrates Heinen enthielt sich der Stimme.“ Braun geht also hervor, daß sich auch Preuken nicht für die beiden Gesetze einsetzte.

Bernichtende Niederlage der Reformisten

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 28. März.

Auf dem Eisen- und Stahlwerk hoch errang die KGD-Aktion folgende gewaltigen Siege: Kote Einheitsliste 2154 (1229), Reformlisten 1485 (3130), Nazis 215 (190), Christen 597 (800). Die KGD eroberte die Mehrheit, obwohl unter den vorgenannten Entlassungen zahlreiche KGD-Aktionäre waren.

Verboten! Verboten!

(Eig. Drahtm.) Breslau, 28. März.

Nachdem erst vor drei Tagen die oberdeutsche „Neue Zeitung“ wegen angeblicher Beleidigung des sozialdemokratischen Innenministers Severing auf Grund des Verbotengesetzes auf drei Wochen verboten worden ist, erfolgte heute ebenfalls wegen Beleidigung Severings das Verbot der in Breslau erscheinenden „Sozialistischen Arbeiter-Zeitung“ auf drei Wochen.

Kampfleitungen wählen, die auf der am morgigen Sonntag stattfindenden Delegiertenkonferenz zu einer zentralen Kampfleitung zusammengefaßt werden müssen. Kleingewerkschaftler als bisher muß das Kampfbündnis mit den Erwerbslosen geschlossen werden. In diesem Sinne bedeutet die morgige Konferenz einen großen Schritt vorwärts. Hier werden die Vertreter der Erwerbslosen auschüsse aus den wichtigsten Chemiebetrieben des Bezirkes vertreten sein, neben einer ganzen Reihe von parteilosen Arbeitern und roten Betriebsräten, die in den Betrieben gewählt wurden. Die Konferenz darf nicht fahelndeln über der bloßen Aufstellung der Fragen des Lohnabbaues usw., sondern es müssen praktische Kampfmaßnahmen beschlossen werden.

Der Siegeszug der roten Listen in der Chemie war die erste Etappe der Organisierung des Kampfes gegen die Lohnräuber. Der Chemiestreit wird die zweite Etappe sein. Kote Betriebsräte, KGD-Funktionäre und alle

roten Vertrauensleute müssen in diesen entscheidenden Tagen ein Höchstmaß an revolutionärer Tätigkeit in den Betrieben entfalten. Den geschlagenen Gegnern gilt es zu verfolgen. Alle Kräfte müssen mobilisiert werden, um die Niederlage der Sozialfaschisten zu einer völligen Zerlegung des Masseninfektes der Sozialfaschisten, Faschisten und Christen in den Betrieben umzuwandeln. Ein ungeheures Maß von Verantwortung lastet in diesen Tagen auf der gesamten Partei und KGD. Die Chemiefunktionäre sind ein Wendepunkt sein in der Organisierung des Streikes gegen die Lohnräuber und die Hungerdiktatur der Brüning-Regierung.

Es laße der hegreiche Streit in der Chemie unter Führung der KGD!

Für den Sichenlundtag mit vollem Lohnausgleich!
Für eine allgemeine ausreichende Lohnerhöhung!
Für den politischen Massenstreik!
Für den Sturz der Brüning-Regierung!

KPD.-Reichstagsfraktion ruft allen Werktätigen zu:

Kämpft mit uns für ein Sowjetdeutschland!

Erklärung der kommunistischen Reichstagsfraktion zur Endabstimmung des Brüning'schen Hungerechts

Vor der Endabstimmung des diesjährigen Hungerechts und vor der Endabstimmung des Brüning'schen Hungerechts hat die kommunistische Reichstagsfraktion folgende Erklärung abgegeben:

Der Etat der Brüning-Diktatur ist der Klassenetat der Bourgeoisie, der der brutalsten Massenplünderung durch das Finanzkapital und der Sicherung der räuberischen Profitwirtschaft dient. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Neben dem von der Brüning-Regierung durchgeführten Lohn- und Gehaltsraub von über 8 Milliarden und dem Steuer- und Zollraub von 4-5 Milliarden Mark werden in diesem Etat den arbeitenden Massen noch weitere 600 Millionen Mark entzogen. Im Sozialetat werden die Ausgaben für Erwerbslose, Invaliden, Kriegsbeschädigte, Waisen, Witwen und für die Polizei um 600 Millionen gekürzt, während die Ausgaben für Heer und Marine im Etat höher sind als im Vorjahre — über 750 Millionen! — und für den Bau einer Panzerflotte allein 4 Milliarden ausgegeben werden. (Hört, hört! b. d. Komm.)

1 1/2 Milliarde dieses Etats dienen der Kriegsausrüstung und dem deutschen Imperialismus.

Der Wahnsinn der kapitalistischen Politik wird gekennzeichnet durch die Tatsache, daß von den 10,6 Milliarden dieses Etats allein 4,7 Milliarden für den letzten und für den kommenden imperialistischen Krieg ausgegeben werden. (Hört, hört! b. d. Komm.)

Während für die militarisierte Polizei 190 Millionen an die Länder überwiesen werden, hat die Brüning-Diktatur zur Befämpfung der Säuglingssterblichkeit nur 240 000 Mark übrig. (Hört, hört! b. d. Komm.)

Während für Kriegsschiffneubauten in diesem Jahre 60 Millionen ausgegeben werden, sind die Mittel für die Hochschilfe, für gebärende Mütter reiflos gekürzt worden. (Hört, hört! b. d. Komm.)

Während für die Reichswehrpferde 9 Millionen bewilligt werden, findet man im Etat der Brüning-Diktatur für die Blinden nicht einen einzigen Pfennig. (Hört, hört! b. d. Komm.)

Über 200 Millionen für Generäle, Offiziere, und Ministerpensionen, rüchsigelnder Abbau bei den Vermögern der Armen, den Opfern dieser graulichen kapitalistischen Gesellschaft! (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Ungewöhnliche Subventionen für Großindustrie, unermesslicher Lohn- und Gehaltsraub bei den Arbeitenden durch staatliche Zwangsbeschäftigung!

Neue Milliarden an die Großgrazier, ungeheuerliche Ausplünderung der Kleinbauern, denen man das letzte Stück Brot raubt! (Sehr wahr! b. d. Komm.) So werden Arbeiter und werktätige Bauern gemeinsam am Finanzkapital ausgeplündert.

Neue Millionen Steuererhöhungen an die Besitzenden, aber Erhöhung der Massenverarmung durch Kopfsteuern, Lebenssteuer, Gemeindeförderung und Getränkesteuer, Tabaksteuer usw. unumkehrlicher Zollverlust gegenüber der Großgrazier, aber Verteuerung aller für die Werktätigen notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel!

Um den Abbau der Löhne, Gehälter und Sozialausgaben durchzuführen, erlangt Brüning den unerhörten Preisverfallungsabwandel. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Der Rückgang des Reallohns um 30% in Deutschland zeigt deutlich den Hunger und das Elend in dieser Jungrepublik. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Fünf Millionen Arbeiter, Angestellte und Beamte ohne Arbeit, auf die Hungerfische der Unterfütterung angewiesen. Neuer Lohnraub durch Kürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich für Millionen von Kurzarbeitern.

Die Massen der Bevölkerung in Deutschland hungern, aber die Scheunen der Großgrundbesitzer sind zum Bersten voll. Millionen frieren, aber die Kuhle auf den Häfen häuft sich immer mehr. Millionen sind ohne Wohnung, aber die Mehrzahl der Bauarbeiter ist arbeitslos. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Millionen haben weder ausreichende Schuhe noch Kleidung, aber die Schuh- und Textilfabriken liegen still. Immer mehr werden

auch Handwerker, Kleinbauern und kleine Mittelständler durch diese kapitalistische Wirtschaft ins Elend hineingetrieben.

Die Durchführung der faschistischen Politik Brüning zeigt sich ferner in einer unerhörten Steigerung der Kulturreaktion, Polizeiliche Unterdrückung der proletarischen Freiheitsbewegungen, Verschärfung der Film-, Theater- und Budgetzensur, Verfolgung revolutionärer Schriftsteller, verschärfte Anwendung des mordwürdigen § 218 gegen Arbeiterinnen und Ärzte charakterisieren den Kurs der faschistischen Politik.

Diese Politik der Massenplünderung kann die Brüning-Diktatur — dieses Instrument des Finanzkapitals — nur durchführen durch die Faschisierung der Staatsgewalt, wozu sie sich einerseits der Sozialfaschisten und andererseits der offenen Faschisten bedient. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Durch den Polizeiterror der sozialdemokratischen Minister und Polizeipräsidenten und durch den Mordterror der faschistischen Garben Hütler versucht das deutsche Finanzkapital, seine mörderische Herrschaft aufrechtzuerhalten. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Durch immer neue Verbote wird die Welle der revolutionären Arbeiteraktivität unterdrückt. Die Klassenjustiz wütet wieder aufs schimmliche gegen alle kämpfenden Proletarier.

Die Faschisierung Deutschlands

zeigt sich auch in der Artikel-48-Herrschaft Brüning's, dem geplanten Wahlrechtsraub, der Stärkung der Macht des Reichsrats, der Ausschaltung des Reichstages auf 6 Monate, dem Immunitätsraub und der Verschärfung der Geschäftsordnung des Reichstages. (Sehr richtig! b. d. Komm.)

Während die Nationalsozialisten sich im Reichstag vor den Abstimmungen brühen, geben die Recht-Regierungen Brüning's und Braun'schweig im Reichsrat diesem Trau-

ungesetz wie auch allen anderen arbeitereindlichen Gesetzen ausdrücklich ihre Zustimmung. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Die Nationalsozialisten haben auf das Kommando des Schwerkapitals hin den Reichstag verlassen, um außerparlamentarisch durch Streikfurch und Terror die Durchführung der Youngpolitik zu sichern. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Im Reichstag findet die arbeitereindliche Diktaturpolitik Brüning's, wie auch dieser ungeheuerliche Traustat gegen das arbeitende Volk die offene Zustimmung und Unterstützung der Sozialdemokratie.

Alle Gewaltmaßnahmen der Bourgeoisie gegen die werktätigen Massen finden die aktive Unterstützung der Sozialfaschisten.

Die SPD, die heute der Brüning-Regierung das Vertrauen ausspricht, gibt ihr damit auch noch die Vollmacht, in den kommenden Monaten weiter die Erwerbslosenunterstützung, Invalidenverlängerung, Kriegsbeschädigtenrenten usw. abzubauen, die Hungerrolle gegen das arbeitende Volk zu erhöhen, Löhne und Gehälter noch weiter herabzudrücken, und erklärt sich bereit, auch diese Maßnahmen offen mit durchzuführen.

Doch keine Hilfe der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten wird dieses kapitalistische Raubsystem retten. Die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Vertäufelten kommen in immer größeren Massen zur roten Fahne des Kommunismus. Auch die christlichen Arbeiter erkennen immer klarer die arbeitereindliche Politik des Zentrums. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Nur die kommunistische Partei kämpft gegen Hunger, Elend und faschistischen Terror.

Nur die kommunistische Partei kämpft gegen Hunger, Elend und faschistischen Terror.

Nur die Kommunisten zeigen der werktätigen Masse einen Ausweg. Wir sagen offen, daß dieser Ausweg nur sein kann:

ein Sowjetdeutschland, ein Deutschland, aus dem die Kapitalisten verjagt, ein Deutschland, in dem der Faschismus und Sozialfaschismus endgültig vernichtet ist, die Grundbesitzer enteignet sind und auf den Boden der Regierungshäuler, der Fabrikanten und der Güter die rote Fahne des Sozialismus, der Freiheit und der Arbeit weht. (Beifall! b. d. Komm.)

Millionen Proletarier blühen auf das grandiose Beispiel der Sowjetunion. Dort wird nach den Grundgesetzen sozialistischer Planwirtschaft der Sozialismus aufgebaut. Dort gibt es keine Arbeitslosigkeit mehr. Dort ist ein 100-Millionen-Volk mit glänzender Bereicherung am Reich, eine sozialistische Industrie, eine sozialistische Landwirtschaft und eine neue sozialistische Kultur entstanden. (Beifall! b. d. Komm.)

Mit besserer Liebe scharen sich Hunderte von Millionen ausgebeuteter Proletarier in den kapitalistischen Ländern um die Sowjetunion, um das Vaterland der Arbeiter und Bauern, und sind bereit, mit ihrem eigenen Blute dieses Land der ersten freigelegten proletarischen Revolution zu schützen. (Beifall! b. d. Komm.)

Wir Kommunisten lehnen den Hunger- und Kriegerhetze der Brüning-Diktatur ab. Wir rufen den deutschen Arbeitermassen und allen Werktätigen zu, in breiter Einigkeit den Kampf gegen diese Brüning-Diktatur und ihre Stützen Brand und Geyer wie Feind und Franzosen, gegen Hunger und Elend zu führen, das System der Ausbeutung zu stürzen und nach dem Vorbild der Sowjetunion die proletarische sozialistische deutsche Sowjetrepublik zu errichten. (Stürmische Zustimmung! b. d. Kommunisten.)

Die revolutionäre Welle in Indien steigt

Ganze Stadtteile von Cawnpur eingekerkert — harte Kämpfe in Raangun und Birma

London, 27. März. Die Lage in Cawnpur ist weiter verschärft. Die Straßenkämpfe dauern an. Zuletzt wurden 150 Tote und mehr als 500 Verwundete gemeldet, darunter auch viele Europäer. Das Gerücht und das Fokuss wurden gestärkt. Ganze Stadtteile sind niedergebrannt. Die Europäer werden unter militärischer Sicherung abtransportiert. Panzerwagen durchsuchen die Straßen.

Tausende von Indern sterben in die Umgebung, weil die Lebensmittel knapp geworden sind. Seit Stunden sind die telegraphischen Verbindungen unterbrochen.

Im Bezirk Raangun protestieren die mit Gewehren und Geschützen bewaffneten Aufständischen gegen die Einrückungen in Raangun und unternehmen einen Angriff auf die Polizei und die verschiedenen Regierungsinstitutionen. Bei den dabei entzündenden Kämpfen wurden 28 Personen getötet.

In Birma sind die Kämpfe zwischen Polizei und Aufständischen noch im Gange. Die Aufständischen halten sich dort in den Wäldern versteckt, wo sie vor dem Zugriff des Militärs sicher sind.

Symptomatisch für die zunehmende Kraft der revolutionären Massenaktionen, die im schärfsten Widerspruch zu der eindeutig reaktionären Politik Gandhis stehen, sind die Verluste Gandhis mit geschickten Wandern sich die Sympathie des Nationalkongresses zu erhalten. So erklärte er im Zeitlager von Karachi, daß er sich von der Politik zurückziehen und freiwillig den Hungerstreik beenden werde, wenn der Kongress sich gegen ihn wende. Und pathetisch fügte er hinzu: "Ich kann mich erlauben, ihr kommt mir die Rechte durchzusetzen, aber selbst wenn ihr Gandhi tötet, werdet ihr Gandhis Sache nicht töten."

Der Indienminister Wenn ist Gandhi in dessen schmerzlichen Bewähungen, den Nationalkongress umzustimmen, zu Hilfe gekommen mit einem Telegramm, in dem er versichert, daß auf einer neuen Round-Table-Konferenz die von England für notwendig erachteten Sicherungen bei der Einführung einer neuen Verfassung in Indien als offene Frage (1) betrachtet werde. Diese nichtslagende Worte wird Gandhi nehmen, um den schwankenden Nationalkongress wieder fest in die Hand zu bekommen, zumal Jawaharlal Nehru, der Vorsitzende der Scheinopposition, bereits beschloffen hat, nicht gegen Gandhi aufzutreten.

Volkssturm lobt gegen faschistische Diktatur

Machtvolle Demonstrationen in ganz Spanien — Straßenverkehr stillgelegt

Madrid, 27. März. Die Straßen- und Verkehrskämpfe von Madrid haben in ganz Spanien ein gewaltiges Echo gefunden.

In Madrid fanden wieder große Demonstrationen für eine vollständige Amnestie aller politischen Gefangenen statt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. (Der Polizeipräsident von Madrid, dem die gesamte öffentliche Meinung die Schuld an der Befestigung der Universität beimißt, ist zurückgetreten.)

In Sevilla bröckelte gestern der Marschtritt demokratischer Arbeiter durch die Straßen. Verschiedene Male kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die ihre Kraft auf wenige Punkte konzentrieren mußte, um gegen die Arbeiter vorgehen zu können.

In Barcelona waren die Demonstrationen so gewaltig, daß die Arbeiter den gesamten Straßenverkehr stilllegen konnten.

In Valencia drangen die Studenten gewaltsam in das polizeilich geschlossene Universitätsgebäude ein und verhängten sich im Gebäude.

Das Kriegsgericht in Jaca, das 64 revolutionäre Soldaten aburteilen soll, wird am Sonntag zusammengetreten.

36000 Menschen den Hungertod gestorben

Grauenvolle Statistik aus Schanghai

Schanghai, 27. März. Eine amtliche Statistik besagt, daß im Verlaufe eines Jahres in den Straßen von Schanghai 36 000 Menschen den Hungertod gestorben sind. Die übergroße Zahl der Verhungerten waren Kinder.

Die Regierung der Kuomintang gibt selbst zu, daß sie außerstande ist, an diesen grauenhaften Zuständen etwas zu ändern.

In den chinesischen Sowjetstaaten, zu deren Bildung Benennung Schanghai'scher Hunderte von Millionen an Flüchtlingen bezog, gibt es Reis genug für die gesamte Bevölkerung.

In Finnland wird in den nächsten Tagen das dritte innerhalb kurzer Zeit gebaute Unterseeboot vom Stapel laufen, während ein viertes schon wieder im Bau ist. Auch ein Panzerkreuzer wird in Kürze fertiggestellt sein.

Getreidebonnstoff gegen die Sowjetunion

Der Schlarfruf der Weltgetreidekonferenz

Rom, 27. März. Auf der Weltgetreidekonferenz in Rom, auf der 24 Staaten, darunter auch die Sowjetunion, vertreten sind, kam es heute zu schweren Zusammenstößen zwischen den Vertretern der osteuropäischen Staaten und amerikanischen Vertretern. Die osteuropäischen Vertreter legten sich mit Energie für Präferenzfälle und für eine Absperrung der europäischen Märkte gegen Amerika ein.

Gegen diese Bestrebungen wandte sich mit einer lebensschädlichen Offensive der argentinische Delegierte. Er wies darauf hin, daß man bei der Weltgetreidekonferenz mit europäischen Mitteln nicht zu Ziele rücken könne. Jedes Land der Welt könne die Weltteile nur verschärfen. Die letzte Ursache der Krise sei der Krieg und man könne ein faules Geschäft, wie es der Krieg war, nicht durch noch faulere Geschäfte lenken.

Zum Schluß wies er die Konferenz auf die Sowjetunion hin, die infolge des dort herrschenden Systems der Zwangsarbeit die Märkte mit ihren Waren überschwemmen könnte. Daher seien Abwehrmaßnahmen gegen die Sowjetunion die einzige Mittel, um die Schwierigkeiten des Getreideabsatzes zumindest herabzumindern.

Rund um den Erdball

Zwanzigfacher Mörder in Amerika verhaftet

Al Capones Komplize im Schlaf überrumpelt

„Gottseidank, daß mich die Polizei hat und nicht die Konkurrenz...“

New York, 27. März. Der „gefährlichste Mörder des Landes“, wie Fred Burke von amerikanischen Behörden genannt wird, auf dessen Konto nicht weniger als zwanzig Mordtaten zu buchen sind, ist jetzt nach einer Suche von über zwei Jahren in St. Joseph, im amerikanischen Staat Missouri, verhaftet worden.

Und zwar wurde er, während er sich in einem Bauernhaus zum Schlaf niedergelegt hatte, überrumpelt. Als er erwachte und die Polizisten vor sich sah, griff er zu seinem Revolver. Doch als er entdeckte, daß ein Maschinengewehr auf ihn gerichtet war, gab er sich, ohne weiteren Widerstand zu leisten, gefangen. „Gottseidank“, sagte er, als man ihn gefesselt hatte, „daß ich in die Hände der Polizei und nicht in die Hände einer feindlichen Konkurrenz gefallen bin“.

Wer die Bestechlichkeit und Korruption der Polizei des amerikanischen Mutterlandes kennt, wird sich über den besetzten Stuhlbesitzer dieses „gefährlichsten Mörder des Landes“, der im Auftrag des Chicagoer Verbrechermillionärs Al Capone zahlreiche Gegner meuchlings ermordet hat, nicht wundern. Im Gegenteil, wir sind, offen gestanden, etwas erstaunt, daß die amerikanische Polizei es überhaupt wagte, Fred Burke, den Freund Al Capones, dingfest zu machen. Da muß gewiß ein Verhaftungsautorität Capones vorgelegen haben, der sich vielleicht, auf diesem, in USA nicht mehr ungenügsamen Wege, von einem lästigen gewordenen Bandennistigeb befreien wollte.

Auf Fred Burkes Konto kommen die verwegenen Banküberhebungen in etwa achtzehn Bundesstaaten, wobei er über eine Million Dollars erbeutete. Außerdem wird ihm vorgeworfen, als Anführer am 14. Februar 1929 sechs Schnapsjuggler der Konkurrenz in Chicago

ermordet zu haben. Außer einem Polizisten hat er dann noch im Dienste Al Capones den Alkoholhändler Wale und sieben Mitglieder der berühmtesten Moran-Bande an die Wand gestellt und erschossen.

Seine letzte Verhaftung ist einem Zufall zu verdanken. Unter dem Namen Fred Dane hat er in einer kleinen Stadt gelebt. Dort geriet er eines Tages mit einem Polizisten in Streit, den er erschog. Bei der Klage mußte er sein Kutscher lassen. Als Besitzer des Wagens war ein Fred Dane eingetragen, der dann als Fred Burke unter den oben beschriebenen Umständen verhaftet werden konnte.

Auf der Spur von Segners Opfer?

Der Versicherungsmörder beschreibt den ermordeten Handwerksburschen

Der zum Tode verurteilte Versicherungsmörder Teilnehmer hat jetzt sein drittes Geständnis ergänzt. Wie er erklärte, soll der unbekannte Ermordete ein junger Schnebergelasse im Alter von ungefähr 20—22 Jahren gewesen sein. Der junge Schneider habe vorgehabt, in Wien im Vogtland eine Stellung zu suchen. Doch als er hörte, daß Teilnehmer nach München fahren wollte, habe er gebeten, ihn mitzunehmen.

Des weiteren geland Teilnehmer, daß er ihm die Papiere abgenommen habe, doch will er bei gleich nach der Ermordung mitgenommen haben. Im übrigen, so erklärte Teilnehmer, habe ihm der Schnebergelasse erzählt, daß bei der Scheiterbänne in Chemnitz ein Koffer von ihm in Gebrauch wäre. Die Nachforschungen nach dem Koffer haben sofort begonnen.

Aus der Sowjetunion zurück



Nach einer dreiwöchigen Studienreise durch die Sowjetunion ist die deutsche Arbeiterinnen-Delegation in Berlin eingetroffen. * Genossin Overlach, Reichsfrauenleiterin der KPD, begrüßt die Delegation. ** Genossin Hanna Ludwig, die Führerin der Delegation.

Deutsche Arbeiter aus der Sowjetunion

„In der Mittagspause Gerichtsverhandlung im Fabrikhof...“

Dresden, 2. März 1931.

Lieber Freund und Genosse! Was sich hier in Dresden tut, kannst Du Dir gar nicht vorstellen. Was hier alles lebt und strebt an Minderheiten, die alle zu ihrem Recht kommen wollen und auch kommen. Alle haben sie in diesem Sprachenspiel Dresden ihre eigenen Schulen: die Deutschen, die Polen, die Ukrainer, die Russen, die Ukrainer, die Juden usw. Aber davon ein andermal mehr. Heute etwas, das Dir, wie allen heutzutage Arbeitern, gewiß als eine besonders „eigene“ vorkommen wird. Aber Du kennst mich ja und weißt, daß ich mir eher die Zunge abbeiße, als Dich zu verhöhnen.

Also da wird vor einigen Tagen in jeder Abteilung unserer Werkzeugmaschinenfabrik ein Plakat angehängt: „Heute mittags in der Pause findet auf dem Fabrikhof eine Gerichtsverhandlung statt.“ Auf dem Hofe sehe ich ein großes Plakat, das einen Arbeiter darstellt, wie er einen Antifemiten mit der Schubkarre zum Tore hinausfährt. Dann nehmen Kollegen aus den verschiedenen Abteilungen als Richter, Schöffen und öffentlicher Ankläger Platz, nachdem sie von der Versammlung, also von uns, befragt wurden. Die Anklageschrift weist einem Kollegen vor, daß er erstens sich gemeldet hat, einem anderen Kollegen bei der Arbeit zu helfen, weil er, da er war, zweitens, daß er dauernd über Juden, Kommunisten und fremde Nationalitäten geschimpft hat. Die Beschuldigungen werden aufzulesen. Name, soziale Lage, Bildung, ob Mitglied von Partei und Gewerkschaft, wird abgefragt und dann macht er angestrichelt der ganzen Belegschaft sein Ausgehen.

Jetzt kommt der Angeklagte zu Wort. Verlegen steht er da. Herab dreht er seinen Schnurrbart und schaut drein, als könnte er nicht bis fünf zählen. Manchmal verliert er den Blick zu Boden. Aber es scheint ihm nicht gerade zu sein, in die 700 Augenpaare zu blicken, die streng auf ihn gerichtet sind. Jemand muß er alles heimlich zugeben. Kopf hilt er, als der Vorsitzende zu fragen beginnt. „Ob es stimmt, daß er auf den nächsten Krieg spekuliert, um dann mit Juden, Kommunisten und allem was nicht das ist wie er, abzuziehen?“ Seine Einstellung wird uns nachher klar, als wir gemerkt werden, daß er Kulak war und daß es seine Brüder noch sind.

In wenigen Worten kennzeichnet der als öffentlicher Ankläger fungierende Kollege die Schädlichkeit und Gefährlichkeit dieser Kunstfertigkeiten. Da heult die Strene zum Arbeitsbeginn. Also Vertagung der weiteren Gerichtsverhandlung auf den nächsten Tag. Am anderen Tage bekommt zunächst der Angeklagte nochmals das Wort, worauf der Vorsitzende noch einige Worte hinzusetzt. Das Gericht zieht sich zurück und verhandelt bald folgendes Urteil: „Der Angeklagte wird aus der Gewerkschaft und aus dem Betriebe ausgeschlossen!“ Dieses Urteil wurde von der gesamten Belegschaft mit einem „Sehr richtig!“ quittiert. — Da kommt bu, was?

Herliche Grüße und ein andermal was anderes, Dein Freund

Ed. Meyer, Dresden, Ostrowboma 66/14.

Unlücksfall auf der Schlackenhalde

In Paderborn bei Dortmund wollten zwei Erwerbslose auf der Schlackenhalde Schlackenhand holen. Während der Bewegung wurden verschüttet. Während einer der Erwerbslosen nur als Leiche geborgen werden konnte, trug der andere lebensgefährliche Verletzungen davon.

Erbschaftsskandal in der Universitätsstadt Jena

Der „Notgroßen“ des Universitätsprofessors Steuerhebung oder Angst des Besizenden gegenüber einem politischen Umsturz?

Hirschberg, 27. März. Vor dem Schöffengericht in Hirschberg begann am Donnerstag morgen ein Erbschaftssprozess gegen den Universitätsprofessor Dr. Joseph, Jena, und gegen den Inspektor Oswald Krauer aus Leuchthaus im Kreise Hohen. Beide werden beschuldigt, 60 000 Mark aus dem Nachlass des im Jahre 1927 mit Frau und Tochter der vor Drastikteilnahme in der französischen Schweiz verunglückten schlesischen Landwirtsführers Dr. Joseph unterzulegen zu haben.

Für die Arbeiterschaft ist dieser Erbschaftsskandal insofern von Interesse, als bei der Vernehmung der Angeklagte Inspektor Krauer erklärt hat, daß ihm der Angeklagte Dr. Joseph im Jahre 1927 die 60 000 Mark als „Notgroßen“ anvertraut habe, damit ihm etwas erhalten bleibe, wenn es den bösen Bösewichten einmal gelingen sollte, den politischen Umsturz gegen die Besizenden durchzuführen. „Dann“, so erklärte der überörtliche Universitätsprofessor, „dann dieses Geld einmal mein Kausreiter sein.“

Ganz abgesehen von der tiefsten Angst des Besizenden vor ihrer Enteignung durch die Proletariatskräfte, die aus diesen Worten spricht, scheint Dr. Joseph aber auch nicht weniger Bammel gegen den Steuerintreiber gehabt zu haben. Denn

bei den Feststellungen, die der amtliche Generalnachlasspfleger über die Höhe der Erbschaft anstellte, die einen Gesamtwert von etwa einer Million Mark darstellte, wurde es offenbar, daß Dr. Joseph seinem Inspektor Krauer insgesamt 60 000 Mark zugesandt hatte, um sich vor der Steuer zu drücken. Zur Rede gestellt, riefte Krauer zunächst 20 000 Mark, dann zwei Jahre später noch einmal 40 000 Mark heraus. Wie Krauer erklärte, habe er diesen Betrag als treuer Diener seines Herrn auf Veranlassung Prof. Josephs vorgenommen.

Wir zweifeln nicht daran, daß Dr. Joseph, außerordentlicher Professor der Staatswissenschaften bei der Universität Jena, gewiß ein kriegsnationaler Mann, — hat doch Nazi-Präsident seine Veranlassung gefunden, ihn zu möglichen — in Hirschberg milde Richter finden wird. Steht doch vor der würdigen Herren dieses Klassengerichts ein akademisches Klassen-genosse, dessen panische Angst vor der Enteignung durch die revolutionäre Arbeiterschaft für nur allzulang verleben und würdigen können. Sänge doch der Arbeitergesellschaft der ganzen Welt und ihren akademischen Nachkommen aller Nationalitäten das große Beispiel der russischen Arbeiter- und Bauernmassen seit Jahr und Tag im Wachen und Schlafen als Damoklesschwert über ihren Häuptern.

Autofatastrophe in der Todesstunde

Drei Personen getötet

Hamburg, 27. März (Eig. Drahtbericht). Zwischen Lohbrügge und Hoberg ereignete sich in der sogenannten Todesstunde ein schweres Verkehrsunfall, das drei Todesopfer forderte.

Ein Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, saute in dieser Stunde in voller Fahrt gegen einen dort haltenden Automobilwagen. Der Zusammenprall war entsetzlich. Das Motorrad wurde vollkommen zerstört, zwei der Insassen sofort getötet, während der dritte mit schweren Verletzungen in ein Hamburger Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er kurz nach der Einlieferung starb.

Das Klavier im Aether

Eine interessante Erfindung hat ein norddeutscher Radiobauer bei Kurzwellenversuchen gemacht. Nach dieser Erfindung wird es in Zukunft möglich sein, Klaviermusik ohne Mikrophon zu übertragen. Der von der Klavier-

laute schwingende Ton wird direkt in Kurzwellen umgewandelt. Durch dieses Verfahren wird es auch möglich sein, Ton-schwingungen anderer Saiteninstrumente zu übertragen, ohne ein Mikrophon gebrauchen zu müssen.

Erzürnter Vater schlägt einen Lehrer nieder

Ein Lehrer der Antlamer Stadtschule hatte den Sohn des Arbeiters Menzel ungerichtlich in die Strafanstalt erteilt. Darüber geriet der Vater des Jungen demütigt in Wut, daß er sich sofort in die Wohnung des Lehrers begab und dort nach kurzem Wortwechsel den Lehrer niederschlug. Schwere Verletzungen erlitt der Lehrer ins Antlamer Krankenhaus gebracht werden.

Von Einbrechern erschossen

In der Nacht zum Freitag verließen bisher unbekannt gebliebene Einbrecher in das Arbeiterwohnhaus eines bei Jolchow im Kreise Prenzlau gelegenen Guts einbrecher. Sie wurden dabei gefoltert und ergriffen die Flucht. Der Arbeiter Stanislawski, der die Verfolgung aufnehmen wurde unterwegs von den Flüchtenden erschossen.

Bericht: Reichard, Berlin.

Das Reichskomitee der RGO ruft:

Organisiert mit uns den roten Kampf-Mai!

Die Straße frei am 1. Mai den roten Bataillonen - Der 1. Mai Kampftag gegen die Lohrrücker, gegen sozialfaschistischen Verrat, gegen die Hunger-Regierung Brünnings - Sozialdemokratische Arbeiter, marschiert mit uns am 1. Mai gegen die Panzertruppensozialisten

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der Weltkampf des Proletariats hat in diesem Jahre besondere Bedeutung. Vor aller Welt offenbart sich täglich mehr und mehr der Bankrott des ganzen kapitalistischen Systems.

5 1/2 Millionen Arbeitslose, 2 Millionen Kurzarbeiter müssen in Deutschland hungern, damit der Kapitalismus weiter existieren kann.

Durch eine sinnlose Rationalisierung, die verbunden ist mit den brutalsten Terrormaßnahmen, wird die Arbeitskraft der Arbeiter bis zur äußersten Grenze ausgenutzt.

eine Lohnabnahme nach der anderen

Durch Lohnabnahme soll der Preisabbau durchgeführt werden. In Wirklichkeit sinken die Preise für die Massenkonsumgüter nicht, weil die Monopole und die Steuerpolitik des kapitalistischen Deutschlands das verhindern.

Kann und darf das so weitergehen?

Die Regierung Brüning will diese Politik fortsetzen. Die Hauptpunkte ihres Programms sind Lohnabbau und Abbau der sozialen Einrichtungen.

Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaftsführer unterstützen diese völkerverhetzende Politik. Alle völkerverhetzenden Gesetze der Brüning-Regierung erhalten die Zustimmung der Sozialdemokraten.

Sozialdemokratische Reichspräsidenten erließen mit Demokratischen, Verfassungsorganen und dem Gesamtapparat den Scheit der Arbeitslosen nach Brot und Arbeit.

Durch diese Politik wird der Faschismus in Deutschland direkt großgezogen.

Durch die Weg gebührt für den Arbeiter-mord und für noch gewalttätigere Niederschaltung der Arbeiter. Die Kampagne der Arbeiter gegen die Streikbrüche und Gewerkschaftspolitik verleiht die Sozialverträge zu kämpfen durch neue, raffinierte Schwindeltricks.

5-Tage-Arbeitswoche, 40-Stunden-Woche sind jetzt die Schlagworte der Sozialverräter

Das wären gute und nützliche Forderungen, wenn sie verbunden wären mit Lohnausgleich und dem ehrlichen Willen, gegen die Kapitalisten zu kämpfen.

Erdrüttend und feige sind die sozialfaschistischen Hebel! Das heißt man aus solchen Tadeln: Sie können auf Befehl ihrer kapitalistischen Auftraggeber gegen die Millionenärker und für den Sterbes-État, sie bewilligen die Panzertruppen und verändern die Kinderpeinigung.

Was brauchen sie unter solchen Umständen noch eine 1. Mai-Demonstration für die Forderungen des Breitungskampfes der Arbeiterklasse?

So hat der RGO es freigegeben, den 1. Mai auch am Sonntag, dem 29. März, und in Hannover haben schon die Gewerkschaftsführer die Belegung auf den 3. Mai beschlossen.

Für jeden Klassenkampfenden Arbeiter kann es keine Gemeinsamkeit geben mit den Verrätern und ihrer Politik. Der 1. Mai soll und muß der internationale revolutionäre Weltkampf gegen den Kapitalismus bleiben.

Es gilt, den Kampf zu organisieren für die 40-Stunden-Woche, damit das Arbeitslocher kleiner wird. Doch es muß gleichzeitig der Kampf sein für die Erhaltung und Erhöhung der jetzigen Arbeitslöhne.

Systems. Wir müssen kämpfen, daß alle Arbeitslosen und Kurzarbeiter für die ganze Dauer ihrer Arbeitslosigkeit Unterstützung bekommen. Und es muß verhindert werden, daß durch die Einführung einer Pflanz- und Zwangsarbeit ein neues Elendjoch über die wertfähigen Massen durch die Ausbeuter und ihre faschistischen und sozialfaschistischen Helfer verhängt wird.

Eine Massenbewegung und der eiserne Widerstand des Proletariats gegen jeden Lohnraub und für den Siebenhunderttag mit vollem Lohnausgleich muß organisiert werden.

Die roten Tage der RGO

vom 15. April bis 1. Mai mit tausenden Versammlungen in allen Orten, Betrieben und Stempelfellen sind der Auftakt zum Kampftag!

Der Streik, das ist die erste Waffe der Ausbeuteten gegen ihre Ausbeuter.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Werftige Massen in Stadt und Land!

Bereitet den Streik täglich vor, damit ihr alle ökonomischen und politischen Angriffe eurer Feinde abwehren könnt. Der Streik ist auch die beste Angriffswaffe der Arbeiter, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Der 1. Mai, das ist der Tag des Weltproletariats, wo es keinen Willen zum Kampfe gegen den Kapitalismus demonstrieren muß durch Streik

Darum keine Verzichtung des Mai-Kampfes auf den 3. Mai! Keinen Erfolg des 1. Mai-Streiks durch gemächliche Abhandlern! Heraus aus den Betrieben, ihr Proletarier und Proletarinnen! Verbindet euch mit euren Kameraden von den Stempelfellen. Stellt her die wertfähige Einheitsfront in Stadt und Land! Für den Kampf!

Gegen jeden Pfennig Lohnraub!

Gegen jeden 7-Stunden-Tag mit Lohnausgleich!

Für die Wiedereroberung des geraubten Lohnes!

Für gleichen Lohn, ob Mann, ob Frau!

Gegen Massenentlassungen!

Für Brot und Arbeit für die Erwerbslosen!

Für die Sicherung des sozialen Schutzes!

Gegen den faschistisch-sozialfaschistischen Terror!

Für die Freiheit der revolutionären Arbeiterbewegung!

Für den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes, die Sowjetunion!

Nieder mit dem Verrat der Amsterdamer Gewerkschaftsführer!

Nieder mit dem Faschismus der Hitler und Brüning!

Nieder mit den Kriegseheern!

Straße frei am 1. Mai

für das freitende und kämpfende Proletariat in Stadt und Land!

Reichskomitee der RGO.

Die roten Tage der RGO

Zehntausend RGO-Versammlungen vom 15. April bis 1. Mai!

Der April ist der entscheidende Monat bei der Durchführung des Sturmpfanes der RGO. Am 15. April ist der erste Schritt im Reichsplan, an dem folgende Ziele erreicht sein müssen:

- 1. Bildung der Betriebsgruppen der RGO in allen Betrieben, wo rote Einheitslisten aufgestellt wurden. Bei dem Siegeszug der RGO-Massen in den Betrieben muß dieses Ziel erreicht werden.
2. Bildung von Erwerbslosen- und Jugendgruppen der RGO in allen Stempelfellen, in denen ein Erwerbslosenausgleich besteht. Die drohende Gefahr neuen Unterlassungsraubs wird die Erwerbslosenmassen die Notwendigkeit ihrer Organisierung erkennen lassen.
3. Bildung von Jugendgruppen in diesen Betrieben, wobei die erkrankten Kollegen tatkräftig mitwirken müssen.
4. Bildung der Frauenkommissionen in diesen Betrieben und Erwerbslosen- und Jugendgruppen, wobei die Frauenbewegung eine besondere Sturmaufgabe übernommen hat.
5. Wahl der Leitungen aller Betriebsgruppen, Erwerbslosen- und Jugendgruppen und Schaffung des Funktionärskorpers. Zur Durchführung der Aufgabe ist die Konstituierung der Gruppen und die Einleitung eines regulären Betätigungslernens eine unbedingte Notwendigkeit.
6. 60-prozentige Erreichung des Werbefells an neuen Mitgliedern und Leuten der RGO-Brüste in jedem Betrieb und in jeder Stempelfelle. Die Organisation der Wähler der roten Massen in den RGO-Gruppen muß das nächste Ziel sein.

Das Reichskomitee der RGO hat alle Mitglieder und die gesamte Arbeiterkraft in einem Appell an die Selbstinitiative der Massen zur

Durchführung der Kontrolle von unten am 1. April aufgefordert. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sollte mitgehen, soll vorwärtsdrängen, damit bis zum 15. April diese erste Etappe des Sturmpfanes für jeden Betrieb und für jede Stempelfelle erledigt wird.

Um die gesamte Arbeiterklasse für den Kampf der RGO gegen den Lohrraub,

für den Siebenhunderttag bei vollem Lohnausgleich,

für die Forderungen der Erwerbslosennassen

zu mobilisieren, werden von Partei, RGO und allen revolutionären Massenorganisationen gemeinsam

die roten Tage der RGO vom 15. April bis 1. Mai abgehalten.

Zehntausend RGO-Versammlungen sollen in allen Bezirken des Reiches in dieser Zeit durchgeführt werden: Betriebsversammlungen, Stempelfellenversammlungen, große öffentliche Massenversammlungen. Kein Betrieb, keine Stempelfelle, keine Stadt, wo in diesen Tagen nicht Versammlungen stattfinden!

In den roten Tagen müssen neue große Massen zum Eintritt in die RGO gewonnen, der Ausbau der Organisationen der RGO verstärkt und ein mächtiger Anlauf zur Erfüllung der II. Etappe des ganzen Sturmpfanes genommen werden.

Die roten Tage der RGO werden gleichzeitig sein eine großartige Vorbereitung und der beste

Auftakt zu den Massendemonstrationen und Streiks am 1. Mai

Die gesamte Arbeiterkraft wird aufgefordert, sofort alle Vorbereitungen zur Durchführung der roten Tage der RGO zu treffen und eine wirkliche Massenkampagne zu organisieren.

Schlichte Eisenbahner rechnen mit den reformistischen Verrätern ab

U.R. Nach langer Pause fand wieder einmal eine Belegschaftsversammlung statt. Den Kollegen sollte wieder einmal blauer Dunst vorgebracht werden, damit sie nicht die Verhandlungsbücher in die Ecke werfen. Zur Tagesordnung stand: Lohnabbau.

Zur Hilfe hatte sich der Konzern lange nach des Bezirks-Betriebsratung, ratunglich Streit vom GSG von Döllau geholt. Dieser gab Bericht über die geplanten Lohnabbaumaßnahmen der Hauptverwaltung. Er warnte teilweise sogar tabuläre Töne an. Wie die Gewerkschaften die Angriffe der Reichsbehörden abwehren wollen, machte er natürlich keine näheren Angaben.

Ein zweiter Kollege sprach in demselben Sinne, wie der erste Disziplinensprecher. Beide forderten auf, Kampfausschüsse zu bilden und Delegierte zur Bezirks-Konferenz der revolutionären Eisenbahner zu wählen. Alle übrigen, besonders Kreisel, wurden eingeladen, als Gäste teilzunehmen. Dem Vorsitzende wurde eine Resolution eingereicht, in der ein noch im GSG organisierter Kollege einen Zulassungsausschuss, dahingehend, dem Hauptverband das Mitwirken auszusprechen. Der ist als Direktor führende lange ließ natürlich über diesen Zulassungsausschuss seines Verbandeskollegen auch nicht abstimmen, obwohl der Kollege am Bei-

spiel des Mansfeldtreiks und des Berliner Metallarbeiterstreiks die Berechtigung dazu nachgewiesen hatte. Hierauf verließ ein Teil der Kollegen die Versammlung, da sie mit Dange nicht einverstanden waren. Im Schlusswort gab Kreisel nicht auf die Argumente der RGO ein, sondern er ersetzte Unmuthigkeiten über RGO-Streiks und forderte die Kollegen auf, dem Verband doch ja die Treue zu halten...

Schikandöse Behandlung auf der Bahnweiterei Corbeffa

U.R. Der Ausschleppentführer Klette, zugleich Betriebsrat, hatte es verstanden sich bei dem Bahnmeister Thormann in ein günstiges Licht zu setzen. Klette verfuhr auf alle Art und Weise seine Leute zu isolieren. Vor kurzem wurde wieder eine Weiche ausgelegt. Da verschiedene Leute schon jahrelange Erfahrung haben, hatte der Bahnmeister Klette bei einem Arbeiter wieder etwas auszuliegen. Klette zeigte den betreffenden Arbeiter beim Bahnmeister Thormann an. Daraufhin hielt dieser eine Ansprache: Ihr wißt doch, daß ihr nur Zeltarbeiter seid, noch eine Klage und ihr könnt das Arbeitslocherbe vergrößern helfen.

Vor längerer Zeit hatte sich ein Arbeiter die Zehen oberflächlich verletzt, daraufhin antwortete dieser Kerl von Bahnmeister, man müsse auch die Zehen gleich ganz abhaben. Also daraus erhielt man ganz deutlich, was für eine Blüte dieser Klette ist. Eisenbahner, schafft Remedur auf euren Arbeitsstellen, kämpft unter Führung der RGO.

Achtung, RGO-Delegierte Halle-Saalkreis

Die Delegiertenkonferenz der RGO für Halle-Saalkreis findet am Sonntag, dem 29. März, vormittags 10 Uhr, in Halle im Lokal Sünder, Kurze Gasse (Höhe Leipziger Turm) statt. Alle Ortsgruppen müssen sofort ihre Delegierten melden. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Bezirkskomitee der RGO.

RGO- und RGO-Mitglieder, oppositionelle Mitglieder der graphischen Verbände

Am Dienstag, dem 31. März, 2 Uhr, Lokal Sünder, Kurze Gasse (am Leipziger Turm).

Wichtige Versammlung. Wegen Fassung wichtiger Beschlüsse ist es notwendig, daß alle oben Genannten reflexlos erscheinen.



AUS MITTELDEUTSCHLAND

Steigerung unserer revolutionären Arbeit in Mitteldeutschland

Antwort der Kommunisten auf die Vertagung des Reichstags und aller anderen faschistischen Anschläge gegen das Proletariat

Heute und morgen Groß-Werbetag

Sorgt für hundertprozentige Erfüllung des Märzauflages für Partei und Presse!

Die stets brutaler werdende Volksausbeutung und die damit verbundene Verschärfung der Klassengegenüber bietet höchst günstige Möglichkeiten zur Steigerung der revolutionären Volksbewegung gegen den Faschismus. Diese Möglichkeiten müssen vor allem jetzt vor der Beendigung des Märzauflages für Partei und Presse ausgenutzt werden.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 28. und 29. März, besteht wiederum eine gute Möglichkeit, an das im antifaschistischen Aufgebots getriebene Ziel:

Verdoppelung der Parteimitglieder und der „Klassenkampf“-Leser

heranzuführen. Eine ganze Reihe von Ortsgruppen konnten in den letzten Tagen berichten, daß sie ihr Ziel erreicht haben. Viel mehr Ortsgruppen, besonders die großen Stadtorganisationen, sind noch weit zurück.

Deswegen muß die gesamte Parteioffensive für heute Sonnabend und morgen Sonntag zur Partei- und Pressewerbung mobil gemacht und eingeleitet werden.

Reine Ortsgruppe darf zurückbleiben. Alle Genossen sind durch besondere Einladungen zu bestellen. Treffpunkte sind festzulegen und die Werbegebiete einzuteilen. Propagandamaterial ist von den Ortsgruppen selbst herbeizuführen.

Die Aufnahmeweise für Partei und Presse, Werbeexemplare des „Klassenkampf“ und Literatur sind mitzunehmen! Die Kontrolle über die Durchführung der Werbetätigkeiten übernehmen die Mitglieder der Bezirksleitung und der Unterbezirksleitungen.

Die Berichterstattung an die BZ über die Ergebnisse der Werbung am 28. und 29. März muß sofort nach Abschluß der Arbeit erfolgen.

Zur Werbung selbst muß vor allen Dingen darauf hingewiesen werden, daß es gerade im Zusammenhang mit den jetzt stattfindenden Betriebsrateneinführungen darauf ankommt, daß sich die Parteigenossen

bei der Werbung auf die Betriebe konzentrieren!

Das ist, wenn wir uns die bisherigen Resultate vor Augen führen, bis jetzt in noch ganz ungenügender Maße der Fall. Wenn wir das so offen feststellen, so fällt das keineswegs „ein Gemisels über Festhölzer“, das die faschistischen „Volksboten“ und dem hallischen „Volksblatt“, von diesen beiden Reichsbüchern des sozialfaschistischen Niederganges, freudigsten verurteilt wurde, sondern es zeigt vielmehr die ununverhohlene innere Schwäche.

Hätte die SPD in so vielen Fällen nur den vergeblich gesuchten „weißen Mann“ geteipelt, wie von vielen Mitgliedern der SPD in den letzten Wochen gleich auf einmal sechs und acht Arbeitssoldaten für unsere Partei neu gewonnen wurden, sie würde sicherlich regelrechte Fremdsprache aussprechen.

So oder ähnlich ist sie immer noch heiser nach diesem zweiten Mann und steht voller Ohnmacht vor dem unaufhaltsamen Niedergang.

Wir aber marschieren und werden es morgen und heute beim Großwerbetag erneut beweisen. Die Kommunisten erfüllen das Verhängnis der Märzämpter durch

Stärkung der roten Klassenfront und deren Vorhut, die kommunistische Partei!

Wie wir vorwärts stürmen

und wir alle Glieder der kommunistischen Organisationen an der Erfüllung des Märzauflages für Partei und Presse arbeiten, zeigen nachstehende Berichte. So ein Bericht aus Bismleben bei Mansfeld, von wo aus die Werbung erfolgt:

„Märzauflage zu hundert Prozent erfüllt!“

Die Ortsgruppe Wansleben hatte im September 1930 28 Parteimitglieder, davon waren männlich 20, weiblich 8. Vom

Oktober 1930 bis März 1931 sind 55 Neuaufnahmen für die Ortsgruppe getätigt.

Der Monat März brachte allein an Aufnahmen 30, also 100 Prozent.

Außerdem wurden gewonnen: 8 „Klassenkampf“-Leser und 4 Abonnenten für das „Mitteldeutsche Echo“. RGD-Aufnahmen von Januar bis März: 20 im Orte, 12 in Betrieben. Unser Parteiziel haben wir in fünf Monaten erreicht. Die Ortsgruppe Wansleben hat sich zum Ziel gesetzt, die Parteimitgliederzahl weiter zu verdoppeln, und zwar

die Werbearbeit jetzt doppelt mit in die Betriebe zu verlegen.

Weiter hat die Ortsgruppe beschlossen, eine neue Betriebszelle zu bilden und eine neue Ortsgruppe, außerdem die Ortsgruppe des kommunistischen Jugendverbandes zu verdoppeln. Genossinnen und Genossen, die Zure für die kommunistische Partei, RGD und den KJVD sind geöffnet. Heran an die Arbeit! Unser Ziel ist Gewinnung der Mehrheit der wertvollsten Schichten!

Wie die Ortsgruppe Könnern das antifaschistische Parteiaufgebot durchführte

1. Innerparteilich: Funktionärseinstellungen regelmäßig einmal wöchentlich, dann Stadtteilversammlungen, da Zuteilung eines bestimmten Gutes sowie Werbung einer Ortsgruppe usw. Dann Mitgliederveranstaltungen. Jetzt begann

eine Versammlung nach der anderen.

Hier bekamen wir Verbindungsleute, die uns dann in der Hausagitation sehr behilflich und von Vorteil waren. Des weiteren sind alle überparteilichen Organisationen, wie NSD, NS Kampfbund, Sportler usw. mit einbezogen, die sich auch regen bereitwilligen Demonstrationen erfolgten von Dorf zu Dorf, verbunden mit Hausagitation.

Dann nicht zu vergessen ist das „Rote Sprachrohr“. Die Ortsgruppe Trebnitz ist ja dem „Roten Sprachrohr“ nur zu verdanken. Im übrigen ist es eine Waise, die wir jeder Ortsgruppe nur empfehlen.

Mit kommunistischem Gruß Ortsgruppe Könnern.

Hohenmölsen meldet:

Den Erfolg der Werbearbeit eines Tages

„Unsere Werbeerfolge sind folgende: 10 neue Parteimitglieder, 9 RGD-Mitglieder, 5 „Echo“-Leser, 1 „Klassenkampf“-Leser. Die Werbung wird weiter fortgesetzt. Der Wachstumsnachweis ist als bestfrohlich zu bezeichnen.“

Auch im Anstrich geht's vorwärts!

Von dort meldet Freiburg:

„Wir haben im Februar wie im März sehr gut an Literatur jeglicher Art verkauft. Ihr könnt dies auch auf Grund unserer Ab-

Wir demonstrieren:

am Karfreitag mit den roten Sportlern

in Halle. Anschließend großes Fußball-Auswahlspiel. Sammelplatz zur Demonstration: Paradeplatz. Ansetzen in den Stadtteilen: 11.45 Uhr.

Zu Ostern mit den Komsomolzen

zum Jugendtag in Jena. Massenbeteiligung muß die Antwort auf den Terror gegen den KJVD sein!

rechnungen feststellen. Als Beweis: Dieser Tage wurden von unseren Genossen innerhalb von einer Stunde

beim Stempeln für rund 9 Mark „Janfaren“ verkauft. Die Genossin Jesser hat innerhalb von 24 Stunden 21 Abonnenten für die „KJ“ erworben und nebenbei noch ungefähr 40 Stück Werbematerialien verkauft. Die Abonnentenzahl ist somit von 12 auf 33 gestiegen. Weiterhin zur Reichstagswahl vorigen Jahres waren 9 Mitglieder in der Ortsgruppe vorhanden. Durch unsere Veranstaltungen sowie Streifenabende, KJVD-Feste, jetzt die Märkte und vor allen Dingen durch persönliche Diskussionen mit dem einzelnen auf der Straße, in der Wohnung, haben wir

unsere Mitgliederzahl auf 50 gesteigert. Wir werden nicht rasten und ruhen, und wir werden durch unermüdbare Arbeit unsere Mitgliederzahl noch erhöhen.“

Immer mehr für die Landarbeiter!

In Helfstedt wurden 32 März gesammelt. Das ist das zweite gute Ergebnis aus dem Mansfelder Land. Wo bleiben die übrigen Teile der Provinz: Bitterfeld, Wittenberg, Weißenfels?

In Halle hat als erster Betrieb die Betriebsgruppe Hochengier 4.80 Mark abgerechnet.

Genossen, verlaßt sofort die Sammlungen!

Mordversuch in Chemnitz

In Chemnitz erlitten der 17jährige Bäckerlehrling Walter S. in einer Schupo-Wunde und seine mit er habe eben die Geschäftsinhaberin L. in ihrem Geschäft Bismarckstr. 8 mit einem Eisenstab niedergeschlagen. Die L. habe mit ihrem Vater früher gemeinsam ein Geschäft betrieben, und es sei zu einem Liebesverhältnis zwischen der L. und dem Vater des S. gekommen. Dadurch sei die Ehe des S. vollkommen zerfallen worden, und der junge S. habe beschlossen, seine Mutter zu rächen. Er habe daher die L. heute in ihrem Geschäft aufgelassen und mit einem Eisenstab niedergeschlagen. Die sofort aufgenommenen Erörterungen der Polizei ergaben die Wahrheit der Selbstbestätigung. Als Waise hat der Täter einen 3 Zentimeter starken und 20 Zentimeter langen Profil-Eisenstab benutzt.

Durch arsenhaltiges Mehl vergiftet

Der Wirtschaftsführer Müller, Wilmshausen, der unter Vergiftungserscheinungen litt und dessen Zeuge zur Feststellung der Todesursache geöffnet wurde, hat zur Zubereitung von Fleisch vornehmlich Mehl verwendet, das arsenhaltig war und zur Katzenfütterung diente. Das Fleisch war einmaldirekt, Frau und Sohn aßen nur wenig, weil der Frau der leibsame Geschmack auffiel. Alle drei erkrankten. Der Mann war nicht mehr zu retten, während Frau und Sohn durch ärztliche Gegenmaßnahmen wiederhergestellt wurden.

Zeig. Vom Güterzug überfahren. Auf dem Bahnhöfen der Strecke Altenburg-Zeig wurde ein in Untermölsch wohnender Mann mit einem verfallenen Arm aufgefunden. Er gab an, daß er von einem Güterzug überfahren worden sei. Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Mann Selbstmordabsichten hatte oder ob tatsächlich ein Unglücksfall vorliegt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht. Den abgefahrenen Arm fand man später an.

Bitterfeld. Explosion von Benzindämpfen. Am Mittwoch hatte eine Chemikerin in der Unterstraße ein Kleid mit Benzin gereinigt. Durch Entzündung von Benzindämpfen entstand eine Explosion. Hierdurch trugen die Frau und ihre sechsjährige Tochter Brandverletzungen davon und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der entstandene Brand wurde durch Hausenmögner gelöscht.

Ellenburg. Ein 70jähriger Selbstmörder. Auf dem Schulboden eines Anwesens erhängte sich hier ein 70 Jahre alter Mann. Schermer hat der Grund zu der Bergungsmaßnahme des Mannes gewesen sein. Im Grunde genommen dürfte die eigentliche Ursache wohl aber in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen sein.

Zum Frühjahr farbige

Damen-Strümpfe und Herren-Socken in allen mod. Farben.

50 50 50

12. 15. 18. 21.

Kein höherer Preis mehr!

SALAMANDER

HALLE a. S. / Leipziger Straße 100



Sonnabend, den 28. März 1931.

Arbeiterfrauen reihen sich in die Kampffront ein

In allen Versammlungen, die jetzt durchgeführt werden, ist zu beobachten, daß es besonders die Arbeiterfrauen sind, die klar erkennen, daß sie in die revolutionäre Front gehören und daß sie sich in der kommunistischen Partei organisieren müssen. Nur einige Beispiele aus den letzten Tagen.

Nach den Referaten der Genossin Seidel traten in Zschornowitz 2, in Oberhellingen 9, in Holzweißig 5 Frauen und Jungarbeiterinnen der KPD bei. Weiter so, die Arbeiterfrauen müssen in erster Reihe stehen!

Mansfeld-Sangerhausen In Sangerhausen gehts vorwärts

A. Sangerhausen. Die öffentliche Versammlung, die am vergangenen Freitag in Sangerhausen stattfand, war ein großer Erfolg für die Partei. Genossin Seidel zeigte das Gesicht des Sozialismus auf. Sie wies nach, daß die sozialistischen Führer die Stützen und Wegbereiter des Sozialismus sind.

Ihrem Appell, dem Sozial- und Nationalsozialismus den Kampf anzusagen, sich in der KPD zu organisieren und ein Kämpfer für die proletarische Klassenfront zu werden, folgten 16 Arbeiter und Arbeiterinnen. In einer Woche sind in Sangerhausen 20 Parteinaufnahmen gemacht worden.

Das antifaschistische Parteiaufgebot ist bereits schon übergriffen, da die Genossen in den vergangenen Wochen zahlreiche Aufnahmen gemacht haben. In allen Orten müssen jetzt die Genossen mit verdoppelter Aktivität an die Erfüllung des antifaschistischen Kampfaufgebotes gehen.

Hettfeld. Die „Roten Stürmer“, die Kitzpropaganda der KPD in Hettfeld hat sich ganz in den Dienst für die benachteiligten Betriebsratsmänner gestellt. Überall, wo die „Roten Stürmer“ im Hungermarsch auftraten, ernteten sie einen großen Erfolg. In nächster Zeit werden sie in Klotzermansfeld, Gierleben, Oberbernbach und Gersleben auftreten. Jeder Arbeiter wird sie nicht zurückweichen, den Mansfeld-Kampfsieger immer wieder zu loben, das es ihre Pflicht ist die Betriebe von Mansfeld zu roten Hochburgen zu machen. Nur die roten Einheitsfronten dürfen in Mansfelder Land bei den Betriebsratswahlen den Sieg davontragen.

Geisbühler. Die Roten werden in den Militärkreisen erfolgreich! Vor einiger Zeit hielt der hiesige Militärkommandant eine Veranstaltung ab. Der damals bekannte Major Dik hat die Zeitung in diesem Bereich. Dieser Kerl magt sich an, die Protesten zu drillen. So mußte sich bei der betreffenden Veranstaltung einer der irreführenden Proleten halbnaht ausziehen. Er wurde verhöhnt und dem allgemeinen Gelächter preisgegeben. — Ein anderer Prolet hatte nur dem Beginn der Veranstaltung einige Plätze für seine Angehörigen besetzt. Dem Major passte das nicht und bei dem sich entsprechenden Wortwechsel wurde der Arbeiter von dem Major mit den Ausdrücken Kojunge — Laufjunge usw. bedacht. Proleten, in solchen Vereinen habt ihr nichts zu suchen! Heraus aus den angeblich „neutralen“, immer arbeitertrennenden Militärvereinen. In der revolutionären Klassenfront ist euer Platz!

Gebsdorf. Einwohner weiß Verteilung zurück! Da unsere Genossen die in der Parteipolitik nicht bekommen ist, verurteilen die aus der KPD Ortsgruppe Erdborn, herausgeworfenen Renegaten und Konjunktoren gegen unsere Genossen mit Lüge und Verleumdung zu Felde zu ziehen. — Proleten von Erdborn, glaubt diese politischen Sumpfmänner nicht, die Mehrheit von euch kennen unsere Genossen als aufrechten Vertreter des Kommunismus. Seht diesen Proletenwelsch die ihnen gebührende Antwort. Tretet ein in die KPD. Der Sturmmonat März muß auch unserer Ortsgruppe noch mehr Kämpfer für die kommunistische Partei bringen.

Schraplau. Heraus zur Versammlung, am Sonnabend, dem 28. März. Um 20 Uhr findet in Schraplau im Bürgergarten eine Mitgliederversammlung des Allgemeinen Konsumvereins statt. Alle Genossenschaftler müssen erscheinen. Besonders laden wir die KPD-Sparten, wie Weisbach und Genossen ein, ihre Ansichten einmal vor allen Genossenschaftlern zu vertreten.

Schraplau. Arbeitsgebietskonferenz des Verbandes proletarischer Freiendener. Der Verband proletarischer Freiendener, Arbeitsgebiet Oberhellingen, führt am Sonntag, dem 29. März, um 9 Uhr, im Bürgergarten Schraplau, eine Arbeitsgebietskonferenz durch. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, und alle Ortsgruppen haben deshalb unbedingt Vertreter zu entsenden. Die Arbeitsgebietsleitung.

Bolzeiterror beim Landarbeiterstreik im Kreise Torgau

Die Junter haben Angst

A. Torgau. Schon vor dem Beginn des Streiks waren die Güter um Udelwitz mit grüner Bolze besetzt. Als am Montag die Ernteböden zum Streikbeschlusse antraten, waren die Betriebe schon hart besetzt. Das Gut Udelwitz mit 25 Mann Schupo. Die Landarbeiter wagten noch nicht, in den Kampf gegen den Lohnraub zu treten. Als die Streikpolitenolonen weitere Betriebe mobilisieren wollten, wurden sie vom Filter verfolgt.

Nur Gut Kamitz war der Streikbeschlusse gefolgt. Mit Polizeigewalt wurden die Arbeiter in den Betrieb gejagt, die Streikpoliten mit Gummiknütteln davongetrieben. In Udelwitz legten die Landarbeiter bis auf drei Mann die Arbeit nieder. Einmütig stehen dort die Kollegen. Dieser Betrieb ist mit 15 Schupo besetzt. Am Dienstag legte die Organisation des Streikbundes von Seiten des Storgauer Arbeitsamtes ein. Der Amtsvorsteher von Udelwitzburg sowie die Gemeindevorsteher von Udelwitzburg und Jüntersee riefen die Ernteböden der beiden Dörfer zumalmen und ein Herr vom Arbeitsamt Torgau forderte verheißene auf, unter Androhung 6- und 12-Monats Gefängnis, in den Betrieb zu gehen. Bisher hat sich noch kein Ernteböden als Streikbeschlusse gefunden. Das Storgauer Arbeitsamt oder vielmehr dessen Nazi-Beamte wagen diesen Abwehrstreik als „wildes Streik“ zu erklären. Die Gewerkschaftsböden von DVB und christlichen Verband, Jentich und Kiemer, haben bisher noch nicht gewagt, in Udelwitzburg sich zeigen zu lassen. Dieser zeigt sich offen, mit Unterhändler, Staatsmacht und Gewerkschaftsböden gegen die Landarbeiter den Hungerfeldzug führen.

Landarbeiter! Vom DVB habt ihr nichts zu erwarten. Die Jungen sind für Abbau der Löhne und können den Getreidepreiserhöhungen für die Junter zu. Die Polizei hilft den Jüntern den Lohnraub durchzuführen.

Weg! weg gegen den Lohnraub trotz Junter- und Polizeiterror. Nehmt auch die Kollegen von Udelwitzburg als Beispiel. Tretet in den Streik, organisiert euch im roten Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter!

Aus einer Naziverammlung wird Protestkundgebung gegen Faschismus

A. Dähme. Die Ernteböden von Dähme und Umgebung erkennen immer mehr, daß nur der geschlossene Kampf der Betriebsarbeiter und Ernteböden sie vor weiterer Verelendung schützen kann. In einer gutbesetzten Erntebödenversammlung wurde ein Erntebödenaufruf gestellt, der die forderungen der Ernteböden bei allen zuführenden Gärten vertreten soll.

Am selben Tage fand auch eine Naziverammlung im nahegelegenen Außenwade statt. Die Ernteböden gingen auch zu dieser Versammlung. Zahlreiche revolutionäre Arbeiter waren also in dieser Naziverammlung anwesend. Auch hier hatten, wie in anderen Orten, die Nazimordbanditen es darauf abgesehen, gegen revolutionäre Arbeiter vorzugehen. So hörten einige Arbeiter, wie ein Nazi zu anderen sagte: „Halte die Türen in Schuß, die Kommunisten müssen so in die Enge getrieben werden, daß sie nicht wieder aus dem Saale kommen.“ Die revolutionären Arbeiter sollten also zusammengepflogt werden. Der Naziferent, ein Herr von Wangenheim, wurde bei seinen Propagandareisen immer wieder durch treffende Zwischenrufe der Arbeiter unterbrochen.

In der Diskussion wurden einem revolutionären Arbeiter aus Außenwade nur 20 Minuten Redezeit abgemessen. Die Nazis wollten, nachdem die Redezeit vorüber war, den Arbeiter von der Bühne herunterziehen. Die versammelten Arbeiter, die von den Naziproleten genug hatten, aber den Arbeiter noch länger hören wollten, protestierten energisch dagegen. Fast alle Anwesenden waren über das Verhalten der Nazimordbanditen empört.

Ein Genosse der KPD forderte die Anwesenden zum Verlassen des Saales und zur Demonstration gegen den Faschismus durch die Straßen von Dähme auf. Der größte Teil der Anwesenden folgte diesem Rufe. Mit dem Gelang der Internationale verteilten die Arbeiter und Arbeiterinnen das Sozial und so war aus der Naziverammlung eine wichtige Kundgebung für den Kampf gegen Faschismus, gegen die Nazimordbanditen, geworden.

Sachsenfeld. Die proletarischen Elternräte stellen Forderungen. In der letzten Elternratsversammlung, die vom Genossen Webe einberufen worden war, wurden die hygienischen und sanitären Einrichtungen in der Volksschule aufgestellt. Einmütig wurde beschließen, folgende Anträge an den Schulvorstand zu machen: 1. Schaffung eines Kindergartens auf dem hiesigen Schulacker; 2. Anbringung

Werttätige von Weisfels, heraus! Kampf gegen § 218!

Donnerstag, den 2. April, 4.30 Uhr und 8 Uhr, finden im Stadttheater zwei Gattspiele des Piscator-Theaters Berlin mit „§ 218“, Schauspiel von Crede, statt.

In beiden Vorstellungen spricht der wegen seines Kampfes gegen § 218 angelegte Arzt Dr. Fritz Wolf-Strittgen. Trotz hoher Unkosten niedrige Eintrittspreise.

Nachmittagsvorstellung: 60 Pf. Einzelpreis. Vorverkauf bei den Funktionären der Arbeiterorganisationen und bei der Gen. Frieda Meyer, Fißgasse 18 (Radon) und Fr. Seht, Diergessigau. Abendvorstellung: Saal 1., März 1. Rang 1,50 Mark, 2. Rang 0,60 Mark, alle Plätze sind nummeriert. Vorverkauf nur in der Buchhandlung Lehmann & Co., Saalfeld.

Heraus in Massen! Steigert die Volksaktion!

von Warnungstafeln für den Kraftverkehr an der Schule; 3. Schaffung eines Schimmelmilch für die Schulkinder. In einer Eingabe an die Regierung wurde gefordert, im Interesse der hiesigen Volksschule den benötigten Lehreraud zu unterlassen.

Torgau. Am Sonntag, dem 29. März, um 8 Uhr, im Bürgergarten erste U-B-Sitzung. Alle Arbeitsgebietsleiter, Ortsgruppenleiter und Kreisgruppenleiter müssen anwesend sein.

Merseburg-Querfurt

Der Bürgermeister holt Schupo nach Lützen
Das notwendige Geld muß natürlich von den Einwohnern aufgebracht werden

A. Lützen. In der letzten Zeit haben sich die organisierten Ueberfälle der Nazimordbanditen auf revolutionäre Arbeiter auch in Lützen gehäuft. Angeführt vom Schupo der Bürger ist nun Schupo nach Lützen herangezogen worden. Wahrscheinlich wird man nun den Einwohnern von Lützen noch Steuern aufzudrücken wollen, damit die Polizei bezahlt werden kann. Die Arbeiter brauchen die „Schupo“-Polizei nicht. Die Erfahrungen

Heraus zu den rote-Hilfe-Versammlungen

Genosse Ebers, der, zum Tode verurteilt, aus dem Justizhaus flüchtete, spricht in:

Greppin: Montag, den 30. März, 20 Uhr, Schmidt's Konzer- und Ballhaus.

Wittenberg: Dienstag, den 31. März, 20 Uhr, Gemerschulsaal.

Jörbig: Mittwoch, den 1. April, 20 Uhr, Schützenhaus.

Sangerhausen: Montag, den 30. März, 20 Uhr, im „Lilow“. (In Sangerhausen tritt Genosse Strzelewicz auf.)

haben ja immer wieder gezeigt, daß diese Schupo für die Nazis da ist und nur gegen revolutionäre Arbeiter vorgeht.

In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag stellte Genosse Baumann im Auftrag der kommunistischen Fraktion eine Anfrage an den Magistrat, wer nun die neue Besetzung des Stadtsäckels trägt. Er forderte, daß diejenigen, die die Polizei nach Lützen geholt haben, auch die Kosten tragen sollen. Mit einer solchen kommunistischen Verurteilung der Bürgermeister zu begründen, daß die Schupo für Lützen notwendig wäre und daß die Stadt die Kosten tragen müßte. Sogar der Freund des Bürgermeisters, den SPD-Vertreter, waren diese Lügen und Hetzreden gegen die Kommunisten ein bißchen zu hart, so daß auch sie protestierten.

Einwohner von Lützen, der heute Schuß gegen die Nazimordbanditen ist der letzte Zusammenschluß im Kampfband gegen den Faschismus und die Degeneration in der Kommunistischen Partei.

Lützen. Proletarischer Unterhaltungsabend. Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Lützen des Arbeiter-Theaterbundes als Wohlthätig zur Schulentfaltung einen Theaterabend. Eintritt: Kolonarbeiter 50 Pf., Arbeitslose 25 Pf. Die gesamte Lützen Einwohnergesellschaft laden wir zu diesem Abend ein.

Bitterfeld-Wittenberg

Achtung, Funktionäre und Instrukteure des KPD im UB Bitterfeld!

Am Sonnabend, dem 28. März, abends 8 Uhr, findet in Holzweißig, im Lokal „Waldhof“, eine wichtige Instruktion statt. Die Gruppen Holzweißig, Greppin, Jörbig, Eitzen, Breyna, Bouch und alle anderen müssen bestimmt vertreten sein. Entschuldigungen für fehlen gibt es nicht.

Genossen, wir befinden uns im Sturmquartal und im Wettbewerb gegen Faschisten. Wir wollen die Sieger sein und dürfen den anderen Unterbezirken nicht nachsehen. Die nächsten Kampfmaßnahmen werden auf der Instruktion festgelegt. Seht mit die Reichsjournale zu gewinnen. An die Arbeit!

UBS des KPD Bitterfeld

Polizist. Achtung, Jugendweiche. Die Jugendweiche des Verbandes proletarischer Freiendener findet am Sonntag, dem 29. März, um 10 Uhr, im Kathol. „Zum heiteren Bild“ in Petersroda statt. Alle Freiendener-Genossen treffen sich an der Gemeindegänge. 8.45 Uhr wird abmarschiert. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes und Parteigenossen, sich an der Jugendweiche zu beteiligen.

Taufa (Kr. Weisfels). Die Jugendweiche des Verbandes proletarischer Freiendener findet am Sonntag, dem 29. März, nachmittags 3 Uhr, im Kathol. Zucht statt. Die Ortsgruppe Kälmlitz des Freiendenerverbandes veranstaltet viele Feiern. Die gesamte Arbeiterchaft von Taufa und den umliegenden Orten wird dazu eingeladen.

Unsonst

kann jeder den „Klassenkampf“ lesen, wenn er auf den untenstehenden Bestell-scheinen drei neue Abonnenten bringt. Die bis zum 1. April eingegangenen regulären Bestellscheine berechnen zu einem Freiabonnement für den Monat Mai 1931

März 1931
Bestellschein 1
Hiermit bestelle ich ab 1. April 1931 den
Klassenkampf
Name
Vorname
Beruf
Wohnort
Straße und Nummer
Werber

März 1931
Bestellschein 2
Hiermit bestelle ich ab 1. April 1931 den
Klassenkampf
Name
Vorname
Beruf
Wohnort
Straße und Nummer
Werber

März 1931
Bestellschein 3
Hiermit bestelle ich ab 1. April 1931 den
Klassenkampf
Name
Vorname
Beruf
Wohnort
Straße und Nummer
Werber



Kämpfende Jugend

Nr. 74 — Sonnabend, den 27. März 1931

Massen-Protestwelle im ganzen Bezirk

Gegen das Reichsjugendtags-Verbot

Mitteldeutschlands Jugend fordert: Straße frei, den Kampfbrigaden der revolutionären Jugend

Der sozialfaschistische Polizeipräsident in Berlin, Graefvoss, hat auf Betreiben der SA-Brigaden das Demonstrationsverbot für den 6. Reichsjugendtag des KJVD in Berlin erlassen. Dies Verbot hat einen ungeheuren Proteststurm der jungen und erwachsenen Arbeiter in den Betrieben, Stempelstellen und Massenorganisationen entzündet. In allen Professionsgebieten kam der kampfbereite Wille zum Ausdruck.

Die wertvolle Jugend läßt sich ihren Jugendtag nicht verziehen!

Nun erst recht! Mit verstärkter Kraft eilen wir zu den Kampfaufmärschen! Marchieren wir für unsere Forderungen auf! Einmütig steht vor allem die Betriebsarbeiterjugend hinter dem KJVD! Aus folgenden Betrieben und Beiratsstellen des Bezirks gingen uns Protest-Entschlüsse entgegen:

Beschäftigte des Metallbetriebes Weiße u. Söhne, Halle, Marode, Kartongewerkschaft, Halle, Allgemeiner Konsumverein, Halle, Anilin, F.G. Farben, Creppin, Dehne, Metallbetrieb, Halle, Krefeldt-Verbindungen: Creppin, Holzgewerbe, Delitzsch, Jägerhof, Wansleben, Scheuditz, Halle,

Sala, Nordhausen, Besenlaublingen, Torgau, Bräun, Ammendorf usw.

Ferner sandten Protest-Entschlüsse ein:

Sportverein Pletzeritz, Tamborflus Pletzeritz, die freitragenden Wandarbeiter vom Gut Reiben bei Bismleben.

Sofort nach Bekanntwerden des Verbots demonstrierten im ganzen Bezirk die Jungarbeiter ihren Protestwillen und forderten: Straße frei den Jungarbeiter-Brigaden zum Kampf! aufmarsch im roten Berlin! Die Antwort auf das Verbot ist: Hunderte von Meetings zum Reichsjugendtag, Masseneintritt in den Kommunistischen Jugendverband!

Jungkommunisten! Die letzten Tage bis Ostern sind Sturmzeit! Das heißt: Jeder Jungkommunist auf Kampfposten! Holt den letzten Jungproleten heran! Leber Grzesinski's Verbot hinweg führt die wertvolle Jugend Deutschlands zu den Kampfaufmärschen Ostern 1931 für Sowjetdeutschland!

Unsere Antwort auf Grzesinski's Verbot:

Wir liquidieren die GUS

Wir schaffen die kampfbereite Einheitsfront des Jungproletariats!

Grzesinski hat den 6. Reichsjugendtag der wertvollen Jugend in Berlin verboten. Die Bourgeoisie fürchtet den Aufmarsch der revolutionären Jugend. Sie fürchtet, daß die Jugend ihre Kraft erkennt und um sie entschloßener und mit noch größerer Begeisterung den Kampf um ihre Forderungen für die Befreiung von Kapitalausbeutung und Young-Stafferei durchführt. Der Jugendverband antwortet auf das Verbot mit der Organisation von vier Jugendtagen in Berlin, Frankfurt a. M., Jena und Braunschweig. Jetzt gilt es, doppelt so viel Jungarbeiter auf die Beine zu bringen. Aber nicht nur darin darf der Protest gegen diese ungeheuren Terrormaßnahmen der Bourgeoisie liegen. Am Sinne unseres Sturmquartals gilt es nun erst recht, die Lösung unserer Bestreben zu fördern.

Jede Ortsgruppe schafft eine neue Ortsgruppe.

In jedem Betrieb eine Betriebszelle des KJVD. In die Tat umzusetzen. Ist die Möglichkeit vorhanden, dieses gestellte Ziel zu erreichen? Wohl! Es gibt dafür eine ganze Anzahl von Beispielen.

Die Ortsgruppe Annaburg hat allein in der vorigen Woche drei neue Ortsgruppen (drei Ortsgruppen in einer Woche). Und die Ortsgruppe Liebenwerda hat diesen Rekord sogar noch gesteigert. Sie hat in dieser Woche drei neue Ortsgruppen und eine Dorfgemeinschaft.

Diese haben Ortsgruppen gegen damit dem gesamten Bezirk, welche große Wichtigkeit der Jugendverband hat. Besonders bewiesen, wie im Sturmmonat gearbeitet werden muß. In den Betrieben haben wir ebenfalls weitere Fortschritte zu verzeichnen. Wir haben jetzt 28 Betriebszellen gegenüber 20 auf der Bezirksebene. Doch das ist auch noch längst ungenügend. Es gibt noch Dutzende von Betrieben, wo die Jungarbeiter nur auf uns warten, wo wir sofort Betriebszellen schaffen können.

Unser Protest gegen das Verbot des Reichsjugendtages darf nicht nur in Kundgebungen und Demonstrationen gegen dieses Verbot bestehen, sondern an erster Stelle liegt die Werbung neuer junger Kämpfer für den kommunistischen Jugendverband.

Darwegen muß gerade der morgige Sonntag zu einem Sturmsonntag und die kommenden Wochen zu einer Sturmwoche werden. Morgen Sonntag hat jeder Jungkommunist einen Aufmarschtag und einen Abwechslungstag für die „Junge Garde“ bei sich. Am morgigen Sonntag und der kommenden Woche wird nicht gerast und gesezt, denn es gilt unser Ziel zu erreichen, die Reichsturmarmee für den Bezirk Halle-Merzbürg.

Handlungen „Leutlicher Jungens“

Auf den Arbeitsebenen Bildungsanstalten scheint allerdaher los zu sein. Man ist sich da im Abstand gegenüber der Arbeiterklasse, lernt erkennen, daß man „zu etwas Höherem“ gehören ist und deswegen auch sich alles erlauben kann. Selbst Bäume von einem Durchmesser von 30 cm sind diesen heulenden Heulen in Liebenwerda im Wege. Hier probieren sie zuerst ihre Fähigkeit. Es wurden hier eine Reihe Bäume ausgerissen, die die Arbeiter in derartigem Schreie vernehmen, daß sie Tag und Nacht nicht schlafen konnten, weil es hieß, die Kommunisten bauen Barrikaden zur Revolution. Die Staatsgewalt hat sich die Hände wusch und fand endlich nach ein paar Tagen, 6 Schrote, die „zufälligen“ Richter des deutschen Volkes als die Täter vor.

Wären es Arbeiter gewesen, hätte ihrer eine große Strafe. Doch

Jugendkandidaten, sind eure Führer

gegen Lohnabbau Massenentlassungen

Die KJVD und der KJVB stellen genau wie bei den Reichsjugendtagen Jugendkandidaten an die roten Einheitslisten auf. Die anderen hängen zwar bei Wahlen um die Stimmen der Jungarbeiter, doch eine Interessenvertretung kommt nicht in Frage. Nur die KJVD vertritt die Jungarbeiter.

Bisher wurden Jugendkandidaten gewählt in Senne, Rittmühlen, Anilin, Creppin, Griesheim, Wittenberg, Gummi Elbe und Steingut Torgau.

Die gemäßigten Kandidaten sind auf das Jugendkampfbroschüre verpflichtet

Im Sturmmonat März

wurden folgende neue Ortsgruppen des KJVD geschaffen:

Niebemar, Besenlaublingen, Trebnitz, Wallhausen, Berga, Dikrau, Schweinitz, Golddorf, Brämendorf, Kratzen, Slettau, Falkenberg, Grünwalde, Pletze, Dobra, Kniffen, Waaßdorf, Brehna.

Ferner folgende Dorfgemeinschaften:

Tagewerben, Oberhelbrungen, Memleben.

Das ist erst der Anfang am Sturmsonntag und in der Sturmwoche werden wir noch einmal daselbst schaffen!

Die Hölle der Jungarbeiter

auf der Silberhütte der Mansfeld u. G.

In diesem Betriebe wird die größte Ausbeutung der Jungarbeiter betrieben. Profit, Profit, schreien die Wägen, schreien die Steine und Profit schreien die Arbeiter. Kein Gebot der Unternehmung muß gewahrt werden. 14-16 jährige Jungens arbeiten 9 Stunden lang für Hungerlöhne im Steinbruch. Die Arbeit ist äußerst schwierig und anstrengend. Auf einen Mann kommen zwei Wägen mit 2-3 Tonnen Inhalt, welche von diesen Jugendlichen beledet werden müssen. Die Arbeiter erzeugen einen ungeheuren Staub, und dieser legt sich im Nachen fest. Außerdem ist nichts anderes. Eine Frühstückspause kennt man hier nicht, denn die Arbeit wird hier im Akkord verrichtet. Durch diese Arbeit werden die Jungarbeiter dermaßen überanstrengt, daß sie sich kaum noch auf den Beinen halten können. So geht es jeden Tag neun Stunden lang und auch Sonntags. Dafür bekommen die Jungarbeiter den fürstlichen Lohn von 4 bis 4,50 Mark pro Tag. Dafür gibt es im Jahre 3 Tage Ferien. In der Sommerzeit gibt es derartige Schichtarbeiten und eine derartige Ausbeutung der Jungarbeiter nicht. Dort arbeiten die Jungarbeiter 4 oder 6 Stunden pro Tag und verdienen monatlich durchschnittlich 300 Mark.

Jungarbeiterkollegen, daselbst muß auch in Deutschland werden. Das können wir aber nur erreichen, wenn wir das kapitalistische System beseitigen.

Als erstes organisieren wir die Wägel roter Betriebsräte und werden Mitglied der KJVD und des KJVB.

US Liebenwerda im Sturmquartal voran

Der Unterbezirk Liebenwerda nimmt im Sturmquartal eine rasche Entwicklung. Von 6 Ortsgruppen im Dezember ist er gestiegen auf 16 im März. Außerdem wurden 2 Betriebszellen geschaffen. Früher eine Hand voll Mitglieder, jetzt sind es hunderte. Allein im März wurden 6 neue Gruppen geschaffen. Diese Erfolge waren nur möglich, weil die Genossen von Liebenwerda zum großen Teil in den Orten allein zu uns kamen und es nur an der Aktivität der Genossen liegt, wie sie die Arbeit anstellen. Die kleinen Ortsgruppen im US Liebenwerda beschließen die großen Ortsgruppen im US Scheuditz.

Wir fragen hier die Ortsgruppen Delitzsch, Eisenburg, Scheuditz, warum sie es noch nicht fertig gebracht haben, in ihrem Bereiche neue Ortsgruppen zu schaffen? Die Voraussetzungen dazu sind doch hier wie in Liebenwerda gegeben? Die politische Lage ist so, daß die Jungarbeiter zum großen Teil in den Orten allein zu uns kommen und es nur an der Aktivität der Genossen liegt, wie sie die Arbeit anstellen. Die kleinen Ortsgruppen im US Liebenwerda beschließen die großen Ortsgruppen im US Scheuditz.

Die Ortsgruppe Liebenwerda allein hat im März 4 neue Ortsgruppen geschaffen

und hat damit den Rekord der Seilungsaktivität im Bezirk Halle-Merzbürg aufgestellt. Wir hoffen, daß die Genossen von Liebenwerda weiter in diesem Tempo arbeiten und noch neue Ortsgruppen schaffen.

Es ist noch zu bemerken, daß diese Erfolge durchgeführt wurden nach Neubildung der USV mit jüngeren Kräften. Damit ist der Beweis erbracht, daß auch die jüngeren Genossen, wenn man sie richtig zur Arbeit heranzieht, arbeiten können.

Im Zeichen des Sturmquartals wurde am 22. Februar ein Kampftag gegen den Faschismus durchgeführt. Anwesend waren 78 Delegierte, davon ein Jungkommunist und ein SAler sowie einige bürgerliche Sportler. Die ersten während des Kongresses, daß sie erkannt haben, daß nur der kommunistische Jugendverband die Interessen der Jungarbeiter vertritt und nur er allein den Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur führt, und sie deshalb Mitglieder des KJVD werden wollten.

Wenn noch am Anfang dieses Jahres im ganzen Unterbezirk monatlich 100 Stück „Junge Garde“ bezogen werden, werden jetzt mehr als 1000 vertrieben, außerdem werden monatlich 400 selbstvergefallene „Junge Kämpfer“ vertrieben.

Ferner waren auf diesem Kongreß mehr als 150 zum Teil indifferenten Jungarbeiter vertreten. Dieses Beispiel zeigt, welches großes Interesse die Jungarbeiter den Beratungen des Kongresses entgegenbrachten. Nun gilt es, die gestellten Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Durch eine großartige Veranlassungskampagne wurde der US Liebenwerda mit eigenen Kräften, ohne Unterstützung der USV durchgeführt. Überall hielten wir auf die größte Sympathie der Jungarbeiter und hatten überall den besten Erfolg zu verzeichnen. Durch diese Aktivität der Genossen wurde die USV sowie die Maßnahmen in Abwehrstellung gebracht. Die USV hat eine solche Angst vor Verletzung, daß sie sich weigert, neue Mitglieder aufzunehmen. Die Jungkommunisten werden vor keinen Schwierigkeiten zurück, die werden mit den USVern und jüngeren Faschisten diskutieren und sie von der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes überzeugen.

Es ist klar, daß diese Aktivität der Jungkommunisten, die Staatsgewalt sehr schnell auf den Plan gerufen hat. Mit allen möglichen Mitteln wird versucht, den Vormarsch des KJVD aufzuhalten.

Jungarbeiter, die in Bedacht stehen, Kommunisten zu sein oder an einer Veranlassung teilgenommen haben,

werden von der Polizei in der Wohnung aufgesucht und es wird ihnen gebot, sie in Zwangsgerichtsung zu stellen.

Nieherhaft sucht die Polizei nach den SA- und Betriebszellen. Aber gänzlich ohne Erfolg. Diese Schichten beweisen uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Große Aufgaben stehen noch vor uns! Eine neue Veranlassungskampagne steht ein. Im Laufe des Monats April müssen noch 8 neue Ortsgruppen geschaffen werden, bis zum Reichsjugendtag noch 2 neue Betriebszellen. Die Liquidierung der SA wird bei uns in steigendem Maße durchgeführt. Voriges Jahr führten zum Reichsjugendtag zum Unterbezirk ganze 29 Genossen, diesmal werden über 200 am Jugendtag teilnehmen.

Das ist unsere Sturmarmee!

Wir gehen weiter auf diesem Wege, wir erobern die Mehrheit der Arbeiterjugend des Reiches überwinden und werden zur fürstlichen Organisation der Jungarbeiter!

Sauzustände im Eisenwerk Gröbitz

Die Unterebene und die Zustände in unserem Betrieb stinken zum Himmel. Besonders fällt die ständige Luft und der Qualm in der Stahlgießerei und im Rohrbohren auf. Die Ursache ist darin zu finden, daß keine Ventilation vorhanden ist. Und in diesem Qualm und Gestank arbeiten Schichtlinge und jugendliche Arbeiter, auf deren Körper diese giftigen Einflüsse natürlich verheerend wirken! Die hygienischen Einrichtungen lassen sehr zu wünschen übrig. In der Lichterei kommt auf 6-7 Mann ein Elmer zum Waschen. Der Arbeit in der Stahlgießerei 2 spaltet jeder Beschreibung. Mit

Der beste Sprengstoff

gegen die braune Horde ist die Sammlung für den Antifaschistischen Kampfbund.

Widerwillen geht man dahin, alles ist so dreckig, daß einem der Ausbruch der Luft. Katten gibt es in Hülle und Fülle. Man glaubt, man befindet sich in einem Tierpark. Das ist eine Schmeißerlei fondergleich.

Sehen wir uns nun noch die Methoden der Lehrgangsausbildung an. Nachdem man den arbeitslosen Kollegen den Lohn abgebaut hat, geht man nun dazu über, auch den Lehrlingen den Lohn zu kürzen. Dabei verdienen wir an und für sich gering. Ein Zeichen gibt es, für das wir kämpfen müssen! Wir müssen uns gemeinsam mit den erwachsenen Arbeitern gegen jeden Lohnabbau wehren, indem wir den Streik treten.

Bahnabbau und Prügel sind die Erziehungsmethoden. Herr Stiller tut sich besonders hervor. Als Bauarbeiter und zu allem möglichen Dreckarbeiten werden die Lehrlinge verdammt, aber nur nicht, um etwas zu lernen.

Alle Betriebs- und Gegnerdelegationen,

sowie Delegationen der Massenorganisationen fahren nicht nach Jena, sondern nach Berlin. Sie beteiligen sich hier an den Beratungen und nehmen am Jugendkongreß der revolutionären Einheit teil. Wir ermahnen alle Anweisungen in dieser Hinsicht genauestens zu beachten und die oben angeführten Delegationen sofort nach Halle zu melden.

Begrüßung des KJVD.



Wie die Brüning-Regierung die Ermächtigung aufhört

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. März.
Der Reichsanwizminister Dietrich hielt gestern vor Vertretern der Presse über den Etat und den Ablauf der Reichstagsverhandlungen eine Rede, in der er erklärte, dass, soweit die Regierung durch die Ermächtigung nicht in der Lage sei, besondere Erparnisse zu machen, er niemand verneinen könne, im Wege des Geheltes oder der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 weitere Veränderungen am Etat vorzunehmen.

Kaum ist der Reichstag nach Hause geschickt, so geht es schon los, wie wir Kommunisten voraussetzen. Sechs Monate lang wird jetzt die Sozialgesetzgebung abgemacht, der Verwaltungsrat auf die Lebenshaltung der Bevölkerung fortgesetzt werden. Die SPD geht dazu der Brüning-Regierung den Fehlschritt SPD-Arbeiter, ammiert darauf, indem ihr auch der roten Einheitsfront anständig und in dieser gemeinsam kämpft gegen die Hungerbittler!

Im Kampf um die Reichsturmjahre

Die bürgerliche Presse („Stuttgarter neues Tageblatt“) schreibt: „Der Höhepunkt dieser hohlewaisischen Aktion (des Reichstages) wird die Verteilung der Jugend...“

nannten Reichsturmjahre sein, die der Landesverband erhält, der die beste hohlewaisische Arbeit geleistet hat. Bis jetzt hat Berlin die stärkste Aussicht auf diese Auszeichnung.“

Die revolutionären Jungarbeiter nehmen diese Mitteilung der bürgerlichen Presse zur Kenntnis. Das Interesse, das dem Reichstagesjugendtag und der Reichsturmjahre von dieser Seite entgegengebracht wird, wird die Kraft und die Energie der Jungarbeiter für die Erfüllung des Sturmprogramms und die Durchführung großer Kampfaufmärsche zu Tieren noch erhöhen. Die Jungarbeiter werden im Zuge der Reichsturmjahre in Halle werden ihre Tätigkeit weiter steigern, da sie ebenfalls Aussicht auf Erringung der Reichsturmjahre haben.

Alle Genossenschaftsfunktionäre

der Verteilungsstellen der Stadt Halle müssen am Mittwoch, dem 1. April, teilnehmen an der Funktionärskonferenz im Gesellschaftshaus, Halle, Leipziger Straße. Die Mitgliedschaften müssen für besondere Einladung und Kontrolle Sorge tragen.

Die 2. Bereitschaft der Antifa

denahaltet am Sonntag, dem 29. März 1931, in der Produktion, Verbandsbüchse, einen Werbeabend mit Lichtbildvortrag.

Der Roman wird aus technischen Gründen am Montag fortgesetzt.

Wird nicht noch Wetter?

Sonntag: Bei Nordwind mottiges Wetter und sinkende Temperatur. Nachfröht. Vereinzelt Niederschläge. Am Sonntag etwas Heißer.

Montag: Kaltes, mottiges Wetter.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag: „Die Scherzhaftigkeit“. Sonntag, 15 Uhr. Opernvorstellung „Der Freischütz“. Montag: „Sturm im Wald“. Dienstag 10 Uhr zum ersten Male: „Die Scherzhaftigkeit“. Donnerstag: „Sturm im Wald“. Freitag: „Die Scherzhaftigkeit“.

Theater-Theater. Sonntag: „Die Scherzhaftigkeit“. Sonntag, 15 Uhr. Opernvorstellung „Der Freischütz“. Montag: „Sturm im Wald“. Dienstag 10 Uhr zum ersten Male: „Die Scherzhaftigkeit“. Donnerstag: „Sturm im Wald“. Freitag: „Die Scherzhaftigkeit“.

Wohlfühl-Theater. Sonntag: „Die Scherzhaftigkeit“. Sonntag, 15 Uhr. Opernvorstellung „Der Freischütz“. Montag: „Sturm im Wald“. Dienstag 10 Uhr zum ersten Male: „Die Scherzhaftigkeit“. Donnerstag: „Sturm im Wald“. Freitag: „Die Scherzhaftigkeit“.

Wohlfühl-Theater. Sonntag: „Die Scherzhaftigkeit“. Sonntag, 15 Uhr. Opernvorstellung „Der Freischütz“. Montag: „Sturm im Wald“. Dienstag 10 Uhr zum ersten Male: „Die Scherzhaftigkeit“. Donnerstag: „Sturm im Wald“. Freitag: „Die Scherzhaftigkeit“.

Jämliche Gummitaren billigt! * Gummi-Bleed

Neck der Tage Mühl und Schlaf
braucht man ein guter Bett
auf guter Rat

Metallbetten mit Patentmatratze
M. 19.50, 17.50, 20., 25., 29., 33., 37., 41., 45., 49., 53., 57., 61., 65., 69., 73., 77., 81., 85., 89., 93., 97., 101., 105., 109., 113., 117., 121., 125., 129., 133., 137., 141., 145., 149., 153., 157., 161., 165., 169., 173., 177., 181., 185., 189., 193., 197., 201., 205., 209., 213., 217., 221., 225., 229., 233., 237., 241., 245., 249., 253., 257., 261., 265., 269., 273., 277., 281., 285., 289., 293., 297., 301., 305., 309., 313., 317., 321., 325., 329., 333., 337., 341., 345., 349., 353., 357., 361., 365., 369., 373., 377., 381., 385., 389., 393., 397., 401., 405., 409., 413., 417., 421., 425., 429., 433., 437., 441., 445., 449., 453., 457., 461., 465., 469., 473., 477., 481., 485., 489., 493., 497., 501., 505., 509., 513., 517., 521., 525., 529., 533., 537., 541., 545., 549., 553., 557., 561., 565., 569., 573., 577., 581., 585., 589., 593., 597., 601., 605., 609., 613., 617., 621., 625., 629., 633., 637., 641., 645., 649., 653., 657., 661., 665., 669., 673., 677., 681., 685., 689., 693., 697., 701., 705., 709., 713., 717., 721., 725., 729., 733., 737., 741., 745., 749., 753., 757., 761., 765., 769., 773., 777., 781., 785., 789., 793., 797., 801., 805., 809., 813., 817., 821., 825., 829., 833., 837., 841., 845., 849., 853., 857., 861., 865., 869., 873., 877., 881., 885., 889., 893., 897., 901., 905., 909., 913., 917., 921., 925., 929., 933., 937., 941., 945., 949., 953., 957., 961., 965., 969., 973., 977., 981., 985., 989., 993., 997., 1001., 1005., 1009., 1013., 1017., 1021., 1025., 1029., 1033., 1037., 1041., 1045., 1049., 1053., 1057., 1061., 1065., 1069., 1073., 1077., 1081., 1085., 1089., 1093., 1097., 1101., 1105., 1109., 1113., 1117., 1121., 1125., 1129., 1133., 1137., 1141., 1145., 1149., 1153., 1157., 1161., 1165., 1169., 1173., 1177., 1181., 1185., 1189., 1193., 1197., 1201., 1205., 1209., 1213., 1217., 1221., 1225., 1229., 1233., 1237., 1241., 1245., 1249., 1253., 1257., 1261., 1265., 1269., 1273., 1277., 1281., 1285., 1289., 1293., 1297., 1301., 1305., 1309., 1313., 1317., 1321., 1325., 1329., 1333., 1337., 1341., 1345., 1349., 1353., 1357., 1361., 1365., 1369., 1373., 1377., 1381., 1385., 1389., 1393., 1397., 1401., 1405., 1409., 1413., 1417., 1421., 1425., 1429., 1433., 1437., 1441., 1445., 1449., 1453., 1457., 1461., 1465., 1469., 1473., 1477., 1481., 1485., 1489., 1493., 1497., 1501., 1505., 1509., 1513., 1517., 1521., 1525., 1529., 1533., 1537., 1541., 1545., 1549., 1553., 1557., 1561., 1565., 1569., 1573., 1577., 1581., 1585., 1589., 1593., 1597., 1601., 1605., 1609., 1613., 1617., 1621., 1625., 1629., 1633., 1637., 1641., 1645., 1649., 1653., 1657., 1661., 1665., 1669., 1673., 1677., 1681., 1685., 1689., 1693., 1697., 1701., 1705., 1709., 1713., 1717., 1721., 1725., 1729., 1733., 1737., 1741., 1745., 1749., 1753., 1757., 1761., 1765., 1769., 1773., 1777., 1781., 1785., 1789., 1793., 1797., 1801., 1805., 1809., 1813., 1817., 1821., 1825., 1829., 1833., 1837., 1841., 1845., 1849., 1853., 1857., 1861., 1865., 1869., 1873., 1877., 1881., 1885., 1889., 1893., 1897., 1901., 1905., 1909., 1913., 1917., 1921., 1925., 1929., 1933., 1937., 1941., 1945., 1949., 1953., 1957., 1961., 1965., 1969., 1973., 1977., 1981., 1985., 1989., 1993., 1997., 2001., 2005., 2009., 2013., 2017., 2021., 2025., 2029., 2033., 2037., 2041., 2045., 2049., 2053., 2057., 2061., 2065., 2069., 2073., 2077., 2081., 2085., 2089., 2093., 2097., 2101., 2105., 2109., 2113., 2117., 2121., 2125., 2129., 2133., 2137., 2141., 2145., 2149., 2153., 2157., 2161., 2165., 2169., 2173., 2177., 2181., 2185., 2189., 2193., 2197., 2201., 2205., 2209., 2213., 2217., 2221., 2225., 2229., 2233., 2237., 2241., 2245., 2249., 2253., 2257., 2261., 2265., 2269., 2273., 2277., 2281., 2285., 2289., 2293., 2297., 2301., 2305., 2309., 2313., 2317., 2321., 2325., 2329., 2333., 2337., 2341., 2345., 2349., 2353., 2357., 2361., 2365., 2369., 2373., 2377., 2381., 2385., 2389., 2393., 2397., 2401., 2405., 2409., 2413., 2417., 2421., 2425., 2429., 2433., 2437., 2441., 2445., 2449., 2453., 2457., 2461., 2465., 2469., 2473., 2477., 2481., 2485., 2489., 2493., 2497., 2501., 2505., 2509., 2513., 2517., 2521., 2525., 2529., 2533., 2537., 2541., 2545., 2549., 2553., 2557., 2561., 2565., 2569., 2573., 2577., 2581., 2585., 2589., 2593., 2597., 2601., 2605., 2609., 2613., 2617., 2621., 2625., 2629., 2633., 2637., 2641., 2645., 2649., 2653., 2657., 2661., 2665., 2669., 2673., 2677., 2681., 2685., 2689., 2693., 2697., 2701., 2705., 2709., 2713., 2717., 2721., 2725., 2729., 2733., 2737., 2741., 2745., 2749., 2753., 2757., 2761., 2765., 2769., 2773., 2777., 2781., 2785., 2789., 2793., 2797., 2801., 2805., 2809., 2813., 2817., 2821., 2825., 2829., 2833., 2837., 2841., 2845., 2849., 2853., 2857., 2861., 2865., 2869., 2873., 2877., 2881., 2885., 2889., 2893., 2897., 2901., 2905., 2909., 2913., 2917., 2921., 2925., 2929., 2933., 2937., 2941., 2945., 2949., 2953., 2957., 2961., 2965., 2969., 2973., 2977., 2981., 2985., 2989., 2993., 2997., 3001., 3005., 3009., 3013., 3017., 3021., 3025., 3029., 3033., 3037., 3041., 3045., 3049., 3053., 3057., 3061., 3065., 3069., 3073., 3077., 3081., 3085., 3089., 3093., 3097., 3101., 3105., 3109., 3113., 3117., 3121., 3125., 3129., 3133., 3137., 3141., 3145., 3149., 3153., 3157., 3161., 3165., 3169., 3173., 3177., 3181., 3185., 3189., 3193., 3197., 3201., 3205., 3209., 3213., 3217., 3221., 3225., 3229., 3233., 3237., 3241., 3245., 3249., 3253., 3257., 3261., 3265., 3269., 3273., 3277., 3281., 3285., 3289., 3293., 3297., 3301., 3305., 3309., 3313., 3317., 3321., 3325., 3329., 3333., 3337., 3341., 3345., 3349., 3353., 3357., 3361., 3365., 3369., 3373., 3377., 3381., 3385., 3389., 3393., 3397., 3401., 3405., 3409., 3413., 3417., 3421., 3425., 3429., 3433., 3437., 3441., 3445., 3449., 3453., 3457., 3461., 3465., 3469., 3473., 3477., 3481., 3485., 3489., 3493., 3497., 3501., 3505., 3509., 3513., 3517., 3521., 3525., 3529., 3533., 3537., 3541., 3545., 3549., 3553., 3557., 3561., 3565., 3569., 3573., 3577., 3581., 3585., 3589., 3593., 3597., 3601., 3605., 3609., 3613., 3617., 3621., 3625., 3629., 3633., 3637., 3641., 3645., 3649., 3653., 3657., 3661., 3665., 3669., 3673., 3677., 3681., 3685., 3689., 3693., 3697., 3701., 3705., 3709., 3713., 3717., 3721., 3725., 3729., 3733., 3737., 3741., 3745., 3749., 3753., 3757., 3761., 3765., 3769., 3773., 3777., 3781., 3785., 3789., 3793., 3797., 3801., 3805., 3809., 3813., 3817., 3821., 3825., 3829., 3833., 3837., 3841., 3845., 3849., 3853., 3857., 3861., 3865., 3869., 3873., 3877., 3881., 3885., 3889., 3893., 3897., 3901., 3905., 3909., 3913., 3917., 3921., 3925., 3929., 3933., 3937., 3941., 3945., 3949., 3953., 3957., 3961., 3965., 3969., 3973., 3977., 3981., 3985., 3989., 3993., 3997., 4001., 4005., 4009., 4013., 4017., 4021., 4025., 4029., 4033., 4037., 4041., 4045., 4049., 4053., 4057., 4061., 4065., 4069., 4073., 4077., 4081., 4085., 4089., 4093., 4097., 4101., 4105., 4109., 4113., 4117., 4121., 4125., 4129., 4133., 4137., 4141., 4145., 4149., 4153., 4157., 4161., 4165., 4169., 4173., 4177., 4181., 4185., 4189., 4193., 4197., 4201., 4205., 4209., 4213., 4217., 4221., 4225., 4229., 4233., 4237., 4241., 4245., 4249., 4253., 4257., 4261., 4265., 4269., 4273., 4277., 4281., 4285., 4289., 4293., 4297., 4301., 4305., 4309., 4313., 4317., 4321., 4325., 4329., 4333., 4337., 4341., 4345., 4349., 4353., 4357., 4361., 4365., 4369., 4373., 4377., 4381., 4385., 4389., 4393., 4397., 4401., 4405., 4409., 4413., 4417., 4421., 4425., 4429., 4433., 4437., 4441., 4445., 4449., 4453., 4457., 4461., 4465., 4469., 4473., 4477., 4481., 4485., 4489., 4493., 4497., 4501., 4505., 4509., 4513., 4517., 4521., 4525., 4529., 4533., 4537., 4541., 4545., 4549., 4553., 4557., 4561., 4565., 4569., 4573., 4577., 4581., 4585., 4589., 4593., 4597., 4601., 4605., 4609., 4613., 4617., 4621., 4625., 4629., 4633., 4637., 4641., 4645., 4649., 4653., 4657., 4661., 4665., 4669., 4673., 4677., 4681., 4685., 4689., 4693., 4697., 4701., 4705., 4709., 4713., 4717., 4721., 4725., 4729., 4733., 4737., 4741., 4745., 4749., 4753., 4757., 4761., 4765., 4769., 4773., 4777., 4781., 4785., 4789., 4793., 4797., 4801., 4805., 4809., 4813., 4817., 4821., 4825., 4829., 4833., 4837., 4841., 4845., 4849., 4853., 4857., 4861., 4865., 4869., 4873., 4877., 4881., 4885., 4889., 4893., 4897., 4901., 4905., 4909., 4913., 4917., 4921., 4925., 4929., 4933., 4937., 4941., 4945., 4949., 4953., 4957., 4961., 4965., 4969., 4973., 4977., 4981., 4985., 4989., 4993., 4997., 5001., 5005., 5009., 5013., 5017., 5021., 5025., 5029., 5033., 5037., 5041., 5045., 5049., 5053., 5057., 5061., 5065., 5069., 5073., 5077., 5081., 5085., 5089., 5093., 5097., 5101., 5105., 5109., 5113., 5117., 5121., 5125., 5129., 5133., 5137., 5141., 5145., 5149., 5153., 5157., 5161., 5165., 5169., 5173., 5177., 5181., 5185., 5189., 5193., 5197., 5201., 5205., 5209., 5213., 5217., 5221., 5225., 5229., 5233., 5237., 5241., 5245., 5249., 5253., 5257., 5261., 5265., 5269., 5273., 5277., 5281., 5285., 5289., 5293., 5297., 5301., 5305., 5309., 5313., 5317., 5321., 5325., 5329., 5333., 5337., 5341., 5345., 5349., 5353., 5357., 5361., 5365., 5369., 5373., 5377., 5381., 5385., 5389., 5393., 5397., 5401., 5405., 5409., 5413., 5417., 5421., 5425., 5429., 5433., 5437., 5441., 5445., 5449., 5453., 5457., 5461., 5465., 5469., 5473., 5477., 5481., 5485., 5489., 5493., 5497., 5501., 5505., 5509., 5513., 5517., 5521., 5525., 5529., 5533., 5537., 5541., 5545., 5549., 5553., 5557., 5561., 5565., 5569., 5573., 5577., 5581., 5585., 5589., 5593., 5597., 5601., 5605., 5609., 5613., 5617., 5621., 5625., 5629., 5633., 5637., 5641., 5645., 5649., 5653., 5657., 5661., 5665., 5669., 5673., 5677., 5681., 5685., 5689., 5693., 5697., 5701., 5705., 5709., 5713., 5717., 5721., 5725., 5729., 5733., 5737., 5741., 5745., 5749., 5753., 5757., 5761., 5765., 5769., 5773., 5777., 5781., 5785., 5789., 5793., 5797., 5801., 5805., 5809., 5813., 5817., 5821., 5825., 5829., 5833., 5837., 5841., 5845., 5849., 5853., 5857., 5861., 5865., 5869., 5873., 5877., 5881., 5885., 5889., 5893., 5897., 5901., 5905., 5909., 5913., 5917., 5921., 5925., 5929., 5933., 5937., 5941., 5945., 5949., 5953., 5957., 5961., 5965., 5969., 5973., 5977., 5981., 5985., 5989., 5993., 5997., 6001., 6005., 6009., 6013., 6017., 6021., 6025., 6029., 6033., 6037., 6041., 6045., 6049., 6053., 6057., 6061., 6065., 6069., 6073., 6077., 6081., 6085., 6089., 6093., 6097., 6101., 6105., 6109., 6113., 6117., 6121., 6125., 6129., 6133., 6137., 6141., 6145., 6149., 6153., 6157., 6161., 6165., 6169., 6173., 6177., 6181., 6185., 6189., 6193., 6197., 6201., 6205., 6209., 6213., 6217., 6221., 6225., 6229., 6233., 6237., 6241., 6245., 6249., 6253., 6257., 6261., 6265., 6269., 6273., 6277., 6281., 6285., 6289., 6293., 6297., 6301., 6305., 6309., 6313., 6317., 6321., 6325., 6329., 6333., 6337., 6341., 6345., 6349., 6353., 6357., 6361., 6365., 6369., 6373., 6377., 6381., 6385., 6389., 6393., 6397., 6401., 6405., 6409., 6413., 6417., 6421., 6425., 6429., 6433., 6437., 6441., 6445., 6449., 6453., 6457., 6461., 6465., 6469., 6473., 6477., 6481., 6485., 6489., 6493., 6497., 6501., 6505., 6509., 6513., 6517., 6521., 6525., 6529., 6533., 6537., 6541., 6545., 6549., 6553., 6557., 6561., 6565., 6569., 6573., 6577., 6581., 6585., 6589., 6593., 6597., 6601., 6605., 6609., 6613., 6617., 6621., 6625., 6629., 6633., 6637., 6641., 6645., 6649., 6653., 6657., 6661., 6665., 6669., 6673., 6677., 6681., 6685., 6689., 6693., 6697., 6701., 6705., 6709., 6713., 6717., 6721., 6725., 6729., 6733., 6737., 6741., 6745., 6749., 6753., 6757., 6761., 6765., 6769., 6773., 6777., 6781., 6785., 6789., 6793., 6797., 6801., 6805., 6809., 6813., 6817., 6821., 6825., 6829., 6833., 6837., 6841., 6845., 6849., 6853., 6857., 6861., 6865., 6869., 6873., 6877., 6881., 6885., 6889., 6893., 6897., 6901., 6905., 6909., 6913., 6917., 6921., 6925., 6929., 6933., 6937., 6941., 6945., 6949., 6953., 6957., 6961., 6965., 6969., 6973., 6977., 6981., 6985., 6989., 6993., 6997., 7001., 7005., 7009., 7013., 7017., 7021., 7025., 7029., 7033., 7037., 7041., 7045., 7049., 7053., 7057., 7061., 7065., 7069., 7073., 7077., 7081., 7085., 7089., 7093., 7097., 7101., 7105., 7109., 7113., 7117., 7121., 7125., 7129., 7133., 7137., 7141., 7145., 7149., 7153., 7157., 7161., 7165., 7169., 7173., 7177., 7181., 7185., 7189., 7193., 7197., 7201., 7205., 7209., 7213., 7217., 7221., 7225., 7229., 7233., 7237., 7241., 7245., 7249., 7253., 7257., 7261., 7265., 7269., 7273., 7

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: halbes Monatslohn 2,00 Mark, durch die Postbezugsstellen 2,20 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstellen: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Vertriebsstelle 14, Hermannstr. 210/211 (Halle), 210/211 (Merseburg).

Wird der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Einzelhefte: 15 Pf. für den zum 6. März und 6. April; 1 Mark im Viertel. Konstante: Kreisblatt des Sozialistischen Partei; Kommunistische Partei Halle. Postfachnummer: Leipzig 20471 Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Vertriebsstelle 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 28. März 1931

11. Jahrgang Nr. 74

Die Welle der Landarbeiterstreiks

Die Rote — gegen die Grüne Front!

Junker weichen vor dem Angriff des roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter zurück — Nicht betrügen lassen durch leere Versprechungen — Mit ganzer Kraft vorwärts für Lohnerhöhung, gegen den Schandschiedspruch!

Halle, 28. März.

Wir stehen mitten drin in der Welle der Landarbeiterstreiks in unserem Bezirk. Die Wichtigkeit dieser Tatsache muß immer und immer wieder unterstrichen werden. Denn hier geht es auf einem Gebiet, das für den Faschismus bisher unbeschränkte Herrschaftsdomäne gewesen ist. Wir kämpfen gegen die grüne Front. Jeder einzelne Kampf, jede Streikauslösung auf den Gütern, ja, schon die bloße Mobilisierung der Arbeit durch die KGD und vor allem durch den eben erst im Feuer des Kampfes entstandenen Roten Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter verlegt die Krautjunker in Angst und Schrecken. Starke Polizeiaufgebote werden überall angefordert. Die bürgerliche und selbstverständlich die sozialfaschistische Partei- und Gewerkschaftspropaganda alarmiert, um in der breitesten Öffentlichkeit Stimmung gegen die streikenden Landarbeiter zu machen. Diese Einheitsfront des Gegners der kämpfenden Landarbeiter ist um so bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, was wir bereits vor Wochen geschrieben, daß dieser Angriff des Landproletariats sich an einem Frontabschnitt des Klassenkampfes vollzieht, der für ihn besonders wichtig ist. Die Arbeiter mit allen Mitteln, den Kampf durch Versprechungen zu verschleppen, um in der Zeit der Frühjahrseinstellung, die so günstig wie Streik auf der ganzen Linie auszuweichen.

Wie ernst die jetzt schon durch die zahlreichen Streiks geschaffene Lage für die Junker ist, beweist die Schreibe der letzten feigenigen Presse.

So schreibt das Vorgauer „Wirtschaftlichen vom 28. März unter dem Titel „Kommunistische Wühlerereien im Kreise Lorgau“ folgendes:

„Seit einigen Tagen entfaltet die kommunistische „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ u. a. unter Führung der durch die Tumultuanten-Prozesse bekannten Kommunisten Kretze und Gen. eine lebhafteste Tätigkeit, indem sie, von Lorgau und Annaburg aus, die Landarbeiter auf den großen Gütern (!) unter Hinweis auf bevorstehende Lohnkürzungen dazu zu bewegen sucht, die Arbeit niederzuliegen. Besonders heftig dieser kommunistischen Tätigkeit sind die Orte Trielwitz, Nitzschwitz, Kamitz, Wismeroda, Droschleben und Lichtenburg.

In Lichtenburg glücken die Bemühungen der Kommunisten. Der Streik brach dort aus.

Die Lage ist aber im allgemeinen ruhig, da Wittenberger Schupo für den Schutz des Bürgers sorgt (!). Die Kreisbehörde hatte rechtzeitig genug von den geplanten Unruhen Kenntnis erhalten und sofort die bedrohten Güter mit Polizeimannschaften besetzt (!), so daß die Kommunisten, die den Streik in Ruben von 20 bis 40 Mann durchstreifen, überall sofortigen vor verschlossenen Türen stehen.

Besonders gefährlich lag es zunächst in Trielwitz aus, wo sich etwa 50 Kommunisten eingeschifft hatten, um die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten. Es wurde Wittenberger Polizei angefordert, die dann auch in ziemlicher Stärke anrückte.

Jetzt herrscht überall wieder Ruhe und Ordnung.“

Das Organ berichtet laufend. Es ist die Zeitung, die bei den Landarbeiterstreiks im Vorjahr (Kriegs-)Wochen, Wetzlich, Wetzlich (Halle) in großen Letzern schrieb:

Die Kommunisten bedrohen die Ernte

Gemeint war der Profit der Junker, der Herren „Rittmeister“ von Rette und Konforten. Auch damals wurde durch das Blatt dokumentiert, daß Landarbeiterstreiks bei der Frühjahrseinstellung und während der Ernte am erfolgreichsten durchzuführen sind. Heute ist eine äußerst günstige Situation für die Landarbeiterstreiks.

Der Streik in Ruben bei Könnern, der mit unverminderter Wucht trotz Polizeiterrord, trotz Einschleusen von Streikbrechern, trotz Verhaftung des Streikführers weitergeht, und die mit den Teilerfolgen vorübergehend abgebrochenen Streiks auf den verschiedenen Gütern weisen sich überall aus. Die Junker klopptieren systematisch die Nachfrist unter den Landarbeitern, daß auf „ihrem Gut“ selbstverständlich zur Zeit (!) kein Lohnraub in Frage käme!

Die Beamten müssen vorziehen und hören, ob Streikmaßnahmen in den Bezugsstellen vorhanden sind. Das wird bekannt von den Gütern im Saalkreis (Döllnitz, Roskau, Beesen, Radewell) und von einigen Gütern im Kreise Merseburg. Ganz besonders stark wird gepöbel auf den bei Weuna gehörenden Gütern (Körbisdorf, Aufschütz, Wöfen, Niederlanna, Neuschau, Jöden, Wöpsch usw.). Die Furcht der Junker ist offensichtlich.

Der Junker Öppel auf einem Gut bei Könnern nahm auf eine Streikdrohung hin sofort Abstand davon, den geplanten Lohnraub durchzuführen. Auf dem Gut Pausmannen bei Könnern werden, wie wir gestern bereits berichteten, die Forderungen bewilligt. 5 Pfennig Lohnerhöhung, Weiterveränderung der Sonderzulage. (Entzuges, Gehaltsgehalt), prozentuale Höher-

Rote Siege in der Chemie und was nun?

Halle, 28. März.

H. S. Die Betriebsräteverbände sind im wesentlichen abgeschlossen. Sie endeten in den mitteldeutschen Chemiebetrieben mit einem großen Siege der kommunistischen Partei und der KGD. Seit den Septemberwahlen befindet sich die Partei in ununterbrochenem Vormarsch. Sie nähert sich immer mehr dem Ziel, die Mehrheit des entscheidenden Teiles der Arbeiterklasse zu erobern. Diese Siege, die erneut die Mächtigkeit der Beschäfte der kommunistischen Partei und der KGD bestätigen, sind ein schwerer Schlag gegen Faschismus und Sozialfaschismus. Aus diesem Grunde können sie, insbesondere in der Chemie, nicht hoch genug gemeldet werden.

Deuna ist wieder zur roten Hochburg geworden. Die Entscheidung der Mehrheit der Deuna-Proleten für das Kampfprogramm der roten Betriebsräte ist eine wichtige Kampfanfrage gegen alle Kriegstreiber und Kriegsheer, eine gewaltige Demonstration für den Schutz der Sozialfaschismus ist in entscheidendsten Positionen, in der Chemiebetrieben, geschlagen worden. Nicht nur in Deuna-Werk mußte die vorübergehende von der SPD eroberte Position, die stärkste Partei zu sein, an die SPD abgetreten werden, sondern auch in Film-Werken, Griesheim, Bitterfeld, und Antlin, Greppin wurde der SPD eine empfindliche Schlappe beigebracht. In 6 von 8 mitteldeutschen Chemiebetrieben hat die KPD die unbeschränkte Führung, ist sie zur stärksten Partei geworden. Eine Zusammenstellung der Stimmenergebnisse von 1930 und 1931 lehrt das in anschaulichster Weise.

Bei der Wahl 1931 betrug die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen in den Betrieben, Deuna, Städtorf, Wöfen, Antlin, Film, Griesheim, Gammertal, Wöfen und Zimmern, Bitterfeld für die KPD 9435 Stimmen, SPD 8104, Nazis, Gelbe und Christen 3316.

Das Prozentverhältnis der abgegebenen gültigen Stimmen betrug für die KPD 45,3 Proz., für die SPD 38,8 Proz., und für Nazis, Gelbe und Christen 15,9 Proz.

Dagegen bei der Wahl 1930 lag es so aus: Bienen der KGD



forstliche Wieder-Erneuerungsbewegungen Lohnbetriebe.

jede Art „postge-undlungen auch ein die Forderung ent-erle das Ergebnis sumariert!

stischen Inflan-Streikbruch zu und zu gehen.

nahmen zur größten überoff den Kampf, ern auf. Uebereinst forstlichen Kampfes, ampf in der Chemie Bedeutung erhält. en Lohnraub schritt- vom Lohnraub be-Landarbeiterverband) elendung, ein Mittel Bräunung-Regierung:

Verhindert den Justizmord!

Der 7. Tag des Hungerstreiks — Das Schlimmste ist zu befürchten — Wachsender Massenprotest

(Eig. Bericht.) Stuttgart, 27. März.

Die im Laufe des gestrigen Tages stattgefundenen Verhandlungen der Verteidiger der Frau Dr. Riens über ihre Haftentlassung haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Klassenjustiz lehnte kategorisch die Freilassung ihres Opfers ab.

Heute ist der siebente Tag des Hungerstreiks. Da Frau Riens bereits außerordentlich geschwächt ist und andauernd Ohnmachtsanfälle bekommt, muß mit dem Schlimmsten gerechnet werden. Sie weigert sich nach wie vor, Nahrung zu sich zu nehmen und droht Selbstmord zu begehen, sobald man den Versuch machen wird, sie künstlich zu ernähren.

Mit Freude hat sie durch ihre Rechtsanwältin und Genossen Wolf erfahren, daß in ganz Deutschland die Protestbewegung immer massiver wird. Der Justizstand in Stuttgart ist um so bedauerlicher, als man jetzt erfährt, daß von den über 300 Fällen, die ursprünglich Frau Dr. Riens zur Last gelegt wurden, die Staatsanwaltschaft nur 19 (!) aufrechterhalten kann.

Kein Zweifel: die tapfere Stuttgarter Kertzin soll in den „Frei- und“ des Verhängnisses gerieten werden, weil die herrschenden diesen Prozeß mehr zu fürchten haben, als die Anklagen ihre „Ankläger“.

Das ist der „Geist“ der päpstlichen Enzyklika. Was ein Mensch zugrundegeben, die Hauptaufgabe der christlichen Partei geteilt wird. Wie es um die Nächstenliebe der christlichen Partei Deutschlands bestellt ist, das zeigt am klarsten die Tatsache, daß die „Germania“, das Blatt des Reichstagslers Brüning, bisher nicht ein einziges Wort über den Hungerstreit der Stuttgarter Kertzin und die Verurteilung ihres Lebens gebracht hat.

Der Hunger appelliert nicht an die sogenannte Humanität unteres Jaltalters und auch nicht an das Gewissen der beamteten Vertreter dieser Ordnung. Frau Dr. Riens will ihr Recht er-

zwingen, und das ist nicht das gescheitene, sondern das durch das Leben und die fortschrittliche Aufzucht geschaffene höhere Recht!

Der Stuttgarter Standal ist um so ungewöhnlicher, wenn man bedenkt, daß Frau Dr. Riens in der Sowjetunion inhaftiert wäre. Und wenn man wissen will, was Kulturpolitik ist, so muß es ist, dann mögen heute diejenigen, die um das Leben einer tapferen Frau bangen, daran denken, das große Genugtuung davon, was wir heute in Deutschland erleben, das ist Kulturpolitik.

Hunderttausende haben schon protestiert. Millionen müssen es werden. Verhindert das geplante Justizverbrechen!

Es darf nicht eher ruhig werden, bis Frau Dr. Riens frei und der Paragraph 218 gefallen ist.